

Geschäftsbericht 2014

Jahre Rehaklinik Bellikon

Inhalt

Bericht der Direktion	4
Ausblick 2017 – Werte schaffen	6
Seit 40 Jahren zukunftsweisend in der Unfallrehabilitation	10
Klinikorganisation	38
Das Jubiläumsjahr 2014 in den medizinischen Fachbereichen	40
Klinik-Highlights	48
Finanzbericht	52
Rehabilitation auf höchstem Niveau: Behandlungsangebot	60

Für eine bessere Lesbarkeit verwenden wir in diesem Geschäftsbericht die männliche Form. Sinngemäss sind aber immer Personen beiderlei Geschlechts gemeint.

Seit 40 Jahren zukunftsweisend in der Unfallrehabilitation

Im Jubiläumsjahr 2014 kann die Rehaklinik Bellikon erneut eine positive Bilanz vorweisen. Sie erreichte mit 72 415 Pflagetagen und 96,8 Prozent Bettenauslastung das gleich erfreuliche Resultat wie im Vorjahr. In der Bettenauslastung kommt auch zum Ausdruck, dass die Patienten sowie die zuweisenden Spitäler und Suva Agenturen mit der medizinisch-therapeutischen Qualität in Bellikon zufrieden sind.

Der Betriebsertrag übertraf mit 74,6 Mio. CHF das Budget um 4,2 Prozent. Zum guten Resultat trugen auch die Zuweisungen von Patienten aus Spitälern mit Traumazentren bei. Der Anteil an Suva-versicherten Patienten hat sich 2014 bei rund 70 Prozent eingependelt. Dank des umfassenden Engagements der Klinik und ihrer Mitarbeitenden konnte der Betrieb trotz Bauarbeiten auf gewohnt hohem Qualitätsniveau gehalten werden.

40 Jahre zukunftsweisend in der Unfallrehabilitation

Angesichts steigender Unfallzahlen entsprach das 1974 eröffnete «Nachbehandlungszentrum» Bellikon von Beginn weg einem grossen Bedürfnis. Die Ärzte und weitere Spezialisten der Klinik entwickelten für ihre Patienten schrittweise ein umfassendes Rehabilitationsprogramm, das sowohl die neusten Erkenntnisse der Medizin berücksichtigte als auch die psychologischen, beruflichen und familiären Aspekte eines Wiedereingliederungsprozesses. So entstand aus dem einstigen «Nachbehandlungszentrum» die heutige hochmoderne Spezialklinik für Unfallrehabilitation. Seit ihrer Gründung trug die Rehaklinik Bellikon massgeblich zur Weiterentwicklung der Rehabilitation in der Schweiz bei. Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 10 bis 37.

Ausbau der integrierten Versorgungskette

Gezielt ausgerichtete Kooperationen zwischen der Rehaklinik Bellikon und ihren Kooperationspartnern im Bereich der Unfallrehabilitation sind wegweisend und wirken synergienstiftend. Sie verbessern das Schicksal der Betroffenen und erbringen dadurch einen grossen volkswirtschaftlichen Nutzen. Die Rehaklinik Bellikon arbeitete auch im Berichtsjahr unter anderem eng mit dem UniversitätsSpital Zürich (USZ) und dem Kantonsspital Aarau zusammen. Verunfallte Patienten profitieren so im Anschluss an die Akutbehandlung im Spital von einer frühestmöglichen Rehabilitation in Bellikon, was ihre Chancen auf eine vollständige Erholung und Wiedereingliederung ins Alltagsleben erhöht. Neuerdings profitieren die Patienten in Bellikon auch von unfallchirurgischen Konsiliarsprechstunden mit Spezialisten des USZ.

Klinik erhält Swiss Olympic Label

Der vor einem Jahr eröffnete Fachbereich Sportmedizin durfte 2014 von Swiss Olympic das Label «Sport Medical Base approved by Swiss Olympic» entgegennehmen. Nach zwei intensiven Aufbaujahren ist es der Rehaklinik Bellikon als erste Aargauer Institution gelungen, diese strengen Qualitätskriterien zu erfüllen. Das Label zeichnet die Klinik als



S. Johannes

Prof. Dr. med. Sönke Johannes
Medizinischer Direktor

Weber

Felix Weber
Mitglied der Geschäftsleitung der Suva,
Leiter SuvaCare

T. Scartazzini

Toni Scartazzini
Direktor

kompetente Anlaufstelle für Sportler aus. Davon profitieren können vor allem die sportbegeisterten Patienten der Reha-klinik, die nach einem Unfall rasch ihre körperliche Leistungs-fähigkeit erlangen, um wieder schnell zum Sport und zur Ar-beit zurückkehren zu können. Sie erhalten angepasste Therapie- und Trainingsprogramme nach sportwissen-schaftlichen Standards, die leistungsbezogener und for-dernder sind als sonst im Klinikalltag üblich. Zudem können spezifische Sportfragen besprochen werden.

Um- und Neubau der Klinik läuft plangemäss

Nach Abschluss der gut einjährigen Vorarbeiten haben im Herbst 2014 die Bauarbeiten durch das Totalunternehmen begonnen. Die minutiöse Planung und hochwertige Provisio-rien stellen sicher, dass auch während der Bauphase die medizinisch-therapeutische Qualität gewährleistet bleibt.

Dank an die Mitarbeiter

Ein herzlicher Dank geht an unsere Mitarbeiter. Die positive Jahresbilanz und die ausgezeichneten Ergebnisse konnten nur dank ihnen erzielt werden. Sie haben im Jubiläums- und Baujahr 2014 spezielle Anstrengungen unternommen, um die äusseren Beeinträchtigungen durch den Bau für alle Be-teiligten so gering wie möglich zu halten. Denn die Betreuung unserer Patienten musste selbstverständlich auf dem ge-wohnten Qualitätsniveau weiterlaufen. So haben viele enga-gierte und flexible Mitarbeiter quer durch alle Klinikbereiche Organisations- und manchmal auch Improvisationstalent bewiesen, um den Klinikbetrieb in der Bauphase so normal wie möglich zu gestalten.

Provisorien gewährleisten den reibungslosen Klinikbetrieb

Nebst umfangreichen Bauarbeiten entstanden im Berichtsjahr und im Frühjahr 2015 die ersten Provisorien, darunter der Standort Baden-Dättwil, das Eingangsprovisorium und der Gastronomiebereich «Food'n'Lounge». Eine minutiöse Planung und hochwertige Räumlichkeiten stellen die Qualität des medizinisch-therapeutischen und des kulinarischen Angebots sicher.



Das Therapieprovisorium am Standort Dättwil bietet umfassende Trainingsmöglichkeiten.



Dr. med. univ. Salih Muminagic, Medizinischer Leiter der Arbeitsorientierten Rehabilitation, begrüsst die erste Patientin in Dättwil.



Das Restaurant Level3 am Standort Dättwil lädt zu Zwischenverpflegung und Mittagessen ein.

Die Liste der abgeschlossenen Teilprojekte ist umfangreich. Toni Scartazzini, Klinikdirektor, zieht eine positive Bilanz: «Die wichtigsten Provisorien sind erstellt und die Umzüge in diese Räumlichkeiten haben – dank dem beispiellosen Einsatz aller Beteiligten – bestens geklappt. Auch zeitlich sind wir gut im Plan.»

Besonders augenfällig waren die Bauarbeiten im Bereich des Klinikeingangs:

- Die 500 Meter lange, vom Kanton verordnete Mauer, welche die Klinik vor dem Hochwasserrisiko schützt, entstand entlang der Mutschellenstrasse und mit ihr eine neue Bushaltestelle.
- Vor dem ursprünglichen Klinikeingang fanden beeindruckende Aushubarbeiten statt: Zwei neue Untergeschosse wurden erstellt, die nach Abschluss des gesamten Bauprojekts 2017 als Zivilschutz- und Lagerräume zur Verfügung stehen.
- Dazu musste der Haupteingang verlegt und ein erster, provisorischer Eingang geschaffen werden, der im Frühjahr 2015 bereits wieder durch einen weiteren provisorischen Eingangsbereich abgelöst wurde.
- Die Direktion und Teile der Administration konnten bereits im März 2014 in die neu gestalteten Büros einziehen.
- Im März 2015 wurde das Gastronomie-Provisorium mit dem Restaurant und der Cafeteria «Food'n'Lounge» in Betrieb genommen.

Therapieprovisorium «Eastside»

Zu den organisatorisch und logistisch anspruchsvollen Leistungen gehörten die Umzüge in das erste Provisorium «Eastside», das Ende November 2013 östlich auf dem Klinikgelände entstand. Im dreigeschossigen Modulbau stehen auf 4000m² Nutzfläche rund 100 Therapieräume, Büros und Sitzungszimmer zur Verfügung. Dieses Therapieprovisorium ist eines von mehreren Provisorien, die es möglich machen, dass die Betreuung der Patienten während der gesamten Bauzeit ohne Unterbruch gewährleistet ist.

Therapieprovisorium am Standort Dättwil

Mit dem Therapieprovisorium am Standort Baden-Dättwil, das im Sommer 2014 in Planung ging und Anfang 2015 bezogen werden konnte, wick die Klinik auf externe Flächen aus, damit die Bauarbeiten in Bellikon zügig vorankommen. In kurzer Umbauzeit entstanden aus 1600 m² Gewerbefläche im Rohzustand moderne Arbeitsräume, die auf die Bedürfnisse der Patienten der Arbeitsorientierten Rehabilitation zugeschnitten wurden. Diese Patienten nehmen ihr Rehabilitationsprogramm neu an beiden Standorten wahr – in Bellikon und in Dättwil. Die Klinik setzt dafür einen eigenen Shuttleservice ein.

«Food'n'Lounge» – der provisorische Gastronomiebereich

Für die kulinarischen Genüsse wird auch während der Umbauzeit gesorgt. Auf dem Vorplatz der Klinik wurde dazu ein spezielles Gastronomiezelt aufgestellt und eingerichtet. Dieses provisorische Patienten- und Mitarbeiterrestaurant löst für rund ein Jahr das ehemalige Restaurant Bellino ab und ist seit März 2015 in Betrieb.

Eröffnung «Down Town»

Für die therapiefreie Zeit stellt die Rehaklinik ihren Patienten ein vielfältiges Freizeitangebot zur Verfügung, dies beeinflusst auch den Genesungsprozess positiv. Die bisherige Freizeitwelt (Yin City) im Untergeschoss der Klinik wurde komplett umgestaltet. Unter dem neuen Namen «Down Town» steht sie den Patienten seit Ende 2014 zur Verfügung. Seit Frühjahr 2015 stellt dort zudem das klinikeigene Museum «Arena» auch Exponate aus der ehemaligen Bäderklinik Zum Schiff in Baden aus. Sie werden in einem neuen, interaktiven Rahmen präsentiert.

Weitere Informationen zum Bau finden Sie auch unter: www.bau.rehabellikon.ch

Differenzierte Lösungen für eine komplexe Aufgabe

Im Berichtsjahr konnten diverse grundlegende Bauarbeiten umgesetzt werden; unter anderem entstand auf dem Klinikareal das erste Therapieprovisorium und ein Teil der Klinik wurde bereits erneuert. Die Verantwortung dafür hat die Suva im Sommer 2014 dem Totalunternehmen in die Realisation übergeben.

Herr Weber, wer baut die neue Rehaklinik?

Nach umfassender Evaluation haben wir den Auftrag dafür an die Arbeitsgemeinschaft Arigon und Gross vergeben. Diese beiden Unternehmen mit Sitz in Zürich respektive Baden haben uns mit einer Lösung überzeugt, die sehr differenziert auf die Bedürfnisse der Klinik zugeschnitten ist.

Nun konnte man den Medien entnehmen, dass Arigon Insolvenz anmelden musste. Wie konnte das geschehen und welche Auswirkungen hat dies auf den Bau?

Die Projektvergabe durch die Suva hatte nach einer umfassenden Bonitäts- und Wirtschaftsprüfung stattgefunden. Keiner konnte voraussehen, dass so etwas geschehen würde. Auf das Bauprojekt der Rehaklinik Bellikon hat diese Entwicklung aber glücklicherweise weder terminlich noch finanziell einen Einfluss. Die Klinikerneuerung und -erweiterung kann wie geplant Ende 2017 abgeschlossen werden. Das Bauunternehmen Gross übernahm die Gesamtverantwortung für die Planung und die Ausführung der Klinikerneuerung und -erweiterung und agiert somit als Totalunternehmen.

Eine Klinik bei laufendem Betrieb zu erneuern und zu erweitern, gehört zu den komplexeren Bauprojekten. Verfügt das Totalunternehmen über entsprechende Erfahrung?

Ja, Spitalbauten gehören zu seiner Kernkompetenz. Es kann breite Erfahrung mit Umbauprojekten bei laufendem Klinikbetrieb vorweisen.



Felix Weber, Mitglied der Geschäftsleitung der Suva, Leiter SuvaCare, im Interview.

Das Nebeneinander von Bauprojekt und Klinikbetrieb ist herausfordernd. Wie kann man die Behandlungsqualität aufrechterhalten?

Das ist einer der zentralen Aspekte, auf den wir zusammen mit den Planern des Totalunternehmens grössten Wert legen. Ein Ansatz ist zum Beispiel, die Bauarbeiten und -abläufe so weit wie möglich vom Klinikbetrieb zu trennen. Das stellt erhebliche Anforderungen an Planung und Organisation. Zudem achten wir darauf, dass die Therapien so lange wie möglich in den angestammten Räumlichkeiten stattfinden können. Wo der Bauablauf das nicht zulässt, arbeiten wir mit Provisorien.

Was ist mit Lärm und Verkehr?

Das ist in einer Klinik ein besonders sensibler Punkt. Ein Patient nimmt Lärm intensiver wahr als ein Gesunder. Die am Bau beteiligten Planer und Handwerker müssen ihre Tätigkeit deshalb so ausrichten, dass Immissionen minimiert und gebündelt werden. Auch für den Baustellenverkehr

haben die Verantwortlichen aufseiten der Klinik und des Totalunternehmens ein Konzept ausgearbeitet, mit dem sich die Belastungen auf das absolut notwendige Mass reduzieren lassen. Die Klinik kommuniziert zudem proaktiv über verschiedene Kanäle mit den Patienten und Mitarbeitern über das Baugeschehen.

Was sind die anspruchsvollsten Teilprojekte, die 2015 anstehen?

Drei Teilprojekte konnten wir bereits im ersten Halbjahr 2015 erfolgreich abschliessen: die Inbetriebnahme unseres neuesten Therapieprovisoriums in Baden-Dättwil. Diese 1600m² grosse externe Ausweichfläche ist sehr wichtig, damit die Bauarbeiten in Bellikon zügig vorankommen. Dann der neue provisorische Eingangsbereich sowie das Gastronomie-Provisorium, die auf dem Vorplatz der Klinik entstanden – beides Gebäude, hinter denen komplexe organisatorische Leistungen stecken. Zu den grossen Schritten zählt auch der Rückbau der alten Therapietrakte.



Im Gastronomieprovisorium «Food'n'Lounge» laden die Cafeteria und die Lounge zum Verweilen ein.



«Die Erwerbsfähigkeit zurückerlangen»

Schon seit 1928 hatte die Suva ihre eigene Institution zur Nachbehandlung von Verunfallten betrieben: die Bäderheilstätte zum Schiff in Baden. Weil dort der Platz für die Ausweitung und Modernisierung des Angebots fehlte, begann sie in den 1960er-Jahren nach Alternativen in der Region zu suchen. In Bellikon wurde sie fündig.

Als die nach neusten Erkenntnissen konzipierte Rehaklinik Bellikon 1974 als «Nachbehandlungszentrum Bellikon» ihren Betrieb aufnahm, war sie in erster Linie auf die Betreuung von Patienten mit Verletzungen des Bewegungsapparates und Amputationen ausgerichtet. Eine zweite wichtige Patientengruppe bildeten später Verunfallte mit Schädel-Hirn-Verletzungen.

Seit den 1960er-Jahren stieg die Zahl der Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma in der Schweiz laufend an. Hauptgrund war die sprunghaft zunehmende Mobilität während der lange anhaltenden Hochkonjunktur und die damit einhergehende Zunahme schwerer Verkehrsunfälle. Das «Nachbehandlungszentrum Bellikon» war damals nicht primär für die Behandlung von Schädel-Hirn-Patienten in grosser Zahl konzipiert, verschaffte der Suva aber doch dringend nötige Kapazitäten in diesem Bereich, wie in der Eröffnungsbroschüre nachzulesen ist:

«... besteht aber in der Schweiz noch kein eigentliches Nachbehandlungszentrum für Schädel-Hirn-Verletzte. Die Suva betrachtet es deshalb als eine dringende soziale und medizinische Notwendigkeit, in ihr Nachbehandlungszentrum in Bellikon wenigstens jene Schädelverletzten aufzunehmen, bei denen die Aussicht besteht, dass sie durch medizinische und berufliche Rehabilitation ihre Erwerbsfähigkeit ganz oder teilweise zurückerlangen können.» *

Wie dieser Ausschnitt dokumentiert, fasste die Suva schon damals die berufliche Wiedereingliederung als zentrales Rehabilitationsziel ins Auge. Um dies zu erreichen, ergänzte sie in Bellikon ihr Angebot mit neuen Leistungen. Neben der damals etablierten Nachbehandlung von Unfallverletzten mittels Physiotherapie und Ergotherapie leitete sie erste Schritte im Bereich der beruflichen Umschulung ein.

Die Überlegung dahinter geht anschaulich aus der Eröffnungsbroschüre hervor:

«Bekanntlich ist die berufliche Wiedereingliederung Invaliden Aufgabe der Invalidenversicherung. In der Regel übernimmt deshalb diese die Betreuung der Patienten, sobald die von der Suva zu gewährende medizinische Behandlung abgeschlossen und die berufliche Wiedereingliederung an die Hand zu nehmen ist. Bis der Übergang von der einen zur andern Sozialversicherung vollzogen ist, verstreicht oft geraume und wertvolle Zeit. Es war deshalb von Anfang an das Bestreben der Suva, dafür zu sorgen, dass für die Patienten des Nachbehandlungszentrums keine solche Zäsur entsteht.»

In der Folge entstand eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen der Suva und der Invalidenversicherung. So kümmerten sich in Bellikon von Anfang an auch Berufsinstrukto- ren und Berufsberater um die Patienten. Damit nahm ein

* Broschüre des Generalunternehmens Karl Steiner, Zürich, zur Klinikeröffnung; erschienen 1974



Die ersten Patienten treffen im neu eröffneten «Nachbehandlungszentrum» Bellikon (NBZ) ein.

neuer Ansatz seinen Anfang. Die jeweiligen Spezialisten der beiden Sozialversicherungen nahmen fallbezogen die Zusammenarbeit auf, noch bevor ein Verunfallter formell bei der IV angemeldet war:

«Durch Testen der Patienten hinsichtlich ihrer geistigen und körperlichen beruflichen Fähigkeiten werden die Fachleute des Nachbehandlungszentrums in enger Zusammenarbeit mit den Regionalstellen der Invalidenversicherung versuchen, den Patienten den Weg für die weitere berufliche Entwicklung bereits während des Aufenthaltes im Nachbehandlungszentrum zu ebnen.»

Das Beispiel steht für ein Charakteristikum, das die Rehaklinik seit Anbeginn prägt: die Offenheit und das Engagement für neue Denk-, Handlungs- und Therapieansätze. Es steht stellvertretend für den Geist, der die Rehaklinik Bellikon zur führenden Spezialklinik für Unfallrehabilitation gemacht hat. Tatsächlich hat die Klinik in den ersten 40 Jahren ihres Bestehens den fachlichen Diskurs entscheidend mitgeprägt, die stetige Weiterentwicklung der Rehabilitation in der Schweiz massgeblich mitgestaltet – ein Weg, auf dem sie auch in Zukunft weitergehen wird.



So präsentierte sich der Klinikvorplatz mit Mattioli-Plastik 1974.

Meilensteine der Klinikentwicklung

Welche Meilensteine prägten die Entwicklung der Rehaklinik Bellikon? Wo setzte sie Akzente? Was beeinflusste sie? Erfahren Sie mehr dazu im Interview mit der Klinikdirektion.

Sehen Sie in der 40-jährigen Geschichte der Rehaklinik Bellikon so etwas wie einen roten Faden?

Toni Scartazzini: Durchaus. Er kommt im Motto dieses Geschäftsberichts gut zum Ausdruck: «Seit 40 Jahren zukunftsweisend in der Unfallrehabilitation». Als roten Faden sehe ich den stetigen Ehrgeiz von ganz vielen Menschen, diese Klinik permanent weiterzuentwickeln. Dieser Haltung ist es zu verdanken, dass die Rehaklinik in der Unfallrehabilitation schon immer vorne mit dabei war, neue Entwicklungen aktiv mitprägte und in Bezug auf die berufliche Wiedereingliederung heute eine der besten Erfolgsquoten verzeichnen darf.



Toni Scartazzini, Direktor

Sönke Johannes: Der hohe Anspruch, den Toni Scartazzini erwähnt, kommt ja nicht von ungefähr. Mit dem Bau dieser Klinik hat die Suva damals bewusst eine Grundlage geschaffen, um Verunfallte möglichst rasch in eine zeitgemässe Rehabilitation und in den Prozess der Wiedereingliederung zu überführen. Die Rehaklinik Bellikon startete 1974 als topmoderne Klinik. In der unfallmedizinischen Nachbehandlung von Patienten bildete sie den damals neusten Stand des Wissens ab. In der Fachwelt löste sie sehr grosses Interesse aus. Das heisst, sie stand von Anfang an in einem Austausch mit vielen Akteuren des Gesundheits- oder Sozialversicherungswesens.

Schon drei Jahre nach der Eröffnung musste man das therapeutische Angebot erweitern. Hatte man doch falsch geplant?

S. Johannes: Überhaupt nicht. Darin zeigt sich eben dieser Prozess, der unsere Klinik seit Anbeginn prägt. Tatsächlich erfuhr die Ergotherapie schon 1977 die erste Erweiterung. Ein neuer «Selbsthilfetrakt» diente dazu, bei schwer betroffenen Patienten nach einer Schädel-Hirn-Verletzung alltägliche Tätigkeiten abzuklären oder einzuüben. Aber auch in der «Amputierten-Gehschule» wurden laufend neue Infrastrukturen ergänzt.

T. Scartazzini: Dank Unterstützung von SBB und Waggonfabrik Schlieren stand in der «Gehschule» ab 1977 sogar ein Waggenteil mit Originalzug- und -tramtüren. Daran konnten Patienten wirklichkeitsnah üben, sich wieder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewegen.

S. Johannes: Die angesprochene Angebotserweiterung hat aber auch damit zu tun, dass sich die Patientenstruktur veränderte.

In welche Richtung?

S. Johannes: Einerseits begann in dieser Zeit die Entwicklung, dass immer mehr Patienten direkt aus dem Akutspital in die Nachbehandlung kamen. Das war bis dahin nicht selbstverständlich. Aber vor allem bei Schädel-Hirn-Verletzungen setzte sich in den 1970er-Jahren immer stärker die Überzeugung durch, dass sich eine frühzeitige Rehabilitation lohnt.

T. Scartazzini: Die Zahl der Patienten mit Schädel-Hirn-Trauma nahm in Bellikon damals stark zu. Zwischen 1975 und 1985 erfuhr sie eine Verdreifachung. Parallel dazu wurden auch die beruflichen Abklärungsdienste von den Patienten respektive von der Suva immer stärker in Anspruch genommen und entsprechend weiterentwickelt.

1985 erfolgt der Namenswechsel von «Nachbehandlungszentrum Bellikon» zu «Rehaklinik Bellikon». Was steht dahinter?

T. Scartazzini: Die Namensänderung brachte zum Ausdruck, wie sich die medizinisch-therapeutische Arbeit der Klinik in den ersten zehn Jahren verändert hat. Im Zentrum stand nicht mehr die Behandlung von Patienten «im Nachhinein». Vielmehr wurde die Klinik in Bellikon nun zu einem Glied in einer ganzheitlichen Betreuungskette, der heute sogenannten integrierten Versorgung. Diese reicht von der ersten Akutversorgung über die Rehabilitation bis hin zur Rückkehr in den sozialen und beruflichen Alltag.

S. Johannes: Der Namenswechsel widerspiegelt auch eine medizinisch-therapeutische Neuausrichtung. Neben der bereits stark ausgeprägten Spezialisierung auf Verletzungen des Bewegungsapparates und auf die Rehabilitation nach einer Amputation wollte die Suva in Bellikon die neurologische Rehabilitation, die Rehabilitation von Hirnverletzten, forciert ausbauen. Die Patientenzahlen in diesem Bereich nahmen damals stark zu.

Was umfasst diese Neuausrichtung sonst noch?

T. Scartazzini: Über alle Verletzengruppen hinweg richtete die Rehaklinik Bellikon ab 1985 den Fokus noch stärker auf die Früh-Rehabilitation. Das erforderte Anpassungen quer durch den Klinikbetrieb. Es fing bei der Verstärkung des Pflegepersonals an (weil eine frühe Überweisung mit höherem Pflegebedarf verbunden ist) und erstreckte sich über bauliche oder organisatorische Anpassungen und Angebotserweiterungen in fast allen medizinischen und therapeutischen Bereichen. Es führte mittelfristig auch zum Umbau und zur Klinikweiterung in den frühen 1990er-Jahren.

S. Johannes: Der Fokus auf die Früh-Rehabilitation löste noch etwas anderes aus. Er wurde zu einem Treiber für die immer engere Zusammenarbeit zwischen Akutspital und Rehaklinik. Auch das interdisziplinäre Zusammenwirken gewann damit in der Rehabilitation an Bedeutung. Schnittstellen wurden zu Verbundstellen. Dieses Zusammenrücken der verschiedenen Fachleute mit Blick auf den Patienten und auf ein möglichst frühes Einsetzen der Rehabilitation hat sich seither kontinuierlich fortgesetzt. Eine enge Vernetzung ist heute für die Rehaklinik Bellikon und für die Suva ein entscheidender Erfolgsfaktor.



Prof. Dr. med. Sönke Johannes, Medizinischer Direktor

Mitte der 1990er-Jahre richtete die Klinik eine Überwachungsstation ein. Auch das dürfte mit der Früh-Rehabilitation in Zusammenhang stehen.

S. Johannes: Richtig. Dort konnten nun frisch verunfallte Patienten betreut werden, die intensive 24-Stunden-Pflege benötigten. Das gewann damals an Bedeutung, weil die Überweisung vom Akutspital in die Rehaklinik immer früher erfolgte, um schnellstmöglich mit der Rehabilitation zu beginnen. Diese Entwicklung setzt sich seither fort. Eine unserer heutigen Antworten darauf ist der neue Trakt für Intermediate Care, der im Rahmen der laufenden Gesamterneuerung entsteht.

T. Scartazzini: Wir könnten noch über viele Meilensteine im Sinn des eingangs angesprochenen Mottos «Seit 40 Jahren zukunftsweisend in der Rehabilitation» sprechen. Aber wir können auch das Stichwort meines Kollegen aufgreifen und den Sprung in die Gegenwart machen. Die laufende Gesamterneuerung ist der bisher grösste und konzentrierteste Entwicklungssprung, den die Rehaklinik Bellikon unternimmt. Aber er basiert auf den gleichen Erkenntnissen und auf dem gleichen Ehrgeiz, der sich hier seit 40 Jahren in einem stetigen Prozess der Weiterentwicklung äussert: Alle unsere Anstrengungen sind darauf ausgerichtet, unserer Rolle als führende Spezialklinik für Unfallrehabilitation immer wieder gerecht zu werden und uns Tag für Tag weiterzuentwickeln.

Neurologische Rehabilitation

Spielerisch trainieren

Schon drei Jahre nach der Eröffnung begann die Rehaklinik Bellikon damit, ihr Behandlungsangebot für Menschen mit unfallbedingten Verletzungen des Gehirns zu erweitern. In Fachkreisen setzte sich damals immer stärker die Einsicht durch, dass ein früher Beginn der Rehabilitation wesentlich zum Therapieerfolg beiträgt. Seither haben sich medizinisches Wissen, therapeutische Möglichkeiten und interdisziplinäre Lösungsansätze permanent weiterentwickelt. Hirnverletzte profitieren heute in Bellikon von umfassenden, interdisziplinär und individuell abgestimmten Rehabilitationsmassnahmen – von der Früh-Rehabilitation bis hin zum beruflichen Wiedereinstieg.





Medizinisches Trainingscenter

Krafttraining

In der Arbeitsorientierten Rehabilitation ist gezieltes Aufbautraining von zentraler Bedeutung. Schon früh stellte die Rehaklinik Bellikon ihren Patienten Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung, mit denen sie unter fachkundiger Anleitung von Therapeuten ihre Muskelkraft und ihre Koordinationsfähigkeit schrittweise zurückerwerben konnten. Das Prinzip ist das geblieben. Allerdings profitieren die Patienten der Rehaklinik Bellikon im Medizinischen Trainingscenter heute von einem therapeutischen Wissensschatz, der sich enorm weiterentwickelt hat, und von hochmodernen Multimedia-Fitnessgeräten, die ein individuell fein abgestimmtes Training ermöglichen.









Berufliche Eingliederung

Auf dem neuesten Stand

Das «Nachbehandlungszentrum Bellikon» verknüpfte sein medizinisch-therapeutisches Angebot von Anfang an mit der Frage nach der beruflichen Zukunft seiner Patienten. Wenn eine Rückkehr in den angestammten Beruf möglich schien, galt es, die dafür nötigen Fertigkeiten wieder zu trainieren. Wo dies nicht der Fall war, suchte man nach Möglichkeiten für eine berufliche Neuausrichtung. Aus ersten Schritten auf diesem Weg ist in den letzten Jahrzehnten ein fein abgestimmtes Beratungsangebot entstanden. Es umfasst Berufs- und Laufbahnberatung sowie Berufliche Massnahmen bis hin zum Coaching am Arbeitsplatz.

Orthopädietechnik

Feineinstellung Prothese

Bereits bei ihrer Eröffnung verfügte die Rehaklinik Bellikon über eine eigene orthopädietechnische Werkstatt, in der Prothesen entwickelt und angepasst wurden. Die ständige Weiterentwicklung der Klinik in diesem Bereich brachte ihr zunehmende Anerkennung in der Fachwelt und eine immer grössere Nachfrage seitens Patienten und Zuweiser ein. Als wichtige Komponente im Leistungsangebot des Fachbereichs Orthopädische und Handchirurgische Rehabilitation geniesst die Orthopädietechnik heute einen hervorragenden Ruf. Ein Team von erfahrenen und hoch spezialisierten Fachkräften unterstützt Patienten mit modernster, individuell abgestimmter Prothesentechnik bei der Rückkehr in einen möglichst uneingeschränkten Alltag.









Radiologie

Kooperation mit Spezialisten

Technische Innovationen haben die Medizin in den letzten 40 Jahren enorm vorangebracht. Das zeigt sich auch beim Blick auf die Entwicklung der Diagnostik-techniken der Rehaklinik Bellikon. Neben dem rein technischen Fortschritt manifestiert sich auch eine zweite wichtige Entwicklung, die an Bedeutung gewinnt: die Spezialisierung und das Zusammenspiel von Experten. Der Fokus der Rehaklinik Bellikon liegt auf Spezialwissen rund um die Rehabilitation. Sind komplexe Bildgebungsverfahren gefragt, zählt sie seit 2012 auf das Know-how und die Spitzentechnologie des UniversitätsSpitals Zürich. Die Patienten profitieren so von der bestmöglichen Befundung.

Therapiekoordination

Wochenpläne auf Knopfdruck

An der Rehaklinik Bellikon spiegelt die Umstellung von den Planungstafeln auf die computergestützte Terminkoordination nicht allein das allgemeine Bestreben nach organisatorischer Effizienz. Die Betreuung ihrer Patienten durch interdisziplinäre Teams, die sich im Verlauf der Zeit zu einer der anerkannten Stärken der Rehaklinik Bellikon entwickelt hat, ist eine planerische Knacknuss erster Güte. Die vorausschauende Termin- und Therapiekoordination von 205 stationären und vielen ambulanten Patienten, von 240 Therapeuten und Ärzten ist eine tägliche Herausforderung, die ohne speziell entwickelte Software nicht mehr zu bewältigen wäre.









Sportmedizin

Kraftmessung heute

In der modernen Rehabilitation ist die Leistungsmessung zur optimalen Rehabilitationsplanung nicht mehr wegzudenken. Die Dokumentation der Fortschritte und die laufende Anpassung der Therapiepläne tragen zum Erfolg der rehabilitativen Massnahmen entscheidend bei. Davon profitieren sportbegeisterte Patienten, die nach einem Unfall rasch wieder ihre körperliche Leistungsfähigkeit erlangen und zu ihrem Lieblingssport und an ihre Arbeitsstelle zurückkehren möchten.

Die Leistungsdiagnostik in der Sportrehabilitation gibt Auskunft über den aktuellen Gesundheitszustand, die Belastbarkeit und den Leistungsstand des Patienten.





Hotellerie-Service

Angebot für allgemein, halbprivat und privat versicherte Patienten

Von der Massenverköstigung zum individualisierten Verpflegungskonzept: In einer Rehaklinik kommt der Verpflegung der Patienten besonders grosse Bedeutung zu. Schmackhafte, gesunde und vielfältige Ernährung ist nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht relevant. Die Folgen von unfallbedingten schweren Verletzungen und der damit verbundene Klinikaufenthalt stellen für die meisten Betroffenen auch psychisch eine grosse Belastung dar. Vor diesem Hintergrund verstehen sich Hotellerie und Gastronomie der Rehaklinik Bellikon heute auch als Bestandteil eines Therapieumfelds, das mit differenzierten Angeboten zur Genesung von Menschen in einer anspruchsvollen Lebenssituation beiträgt.

Intermediate Care Station

Spezialzimmer für Früh-Rehabilitation

Ursprünglich waren die Patienten in Bellikon in Viererzimmern untergebracht – was damals dem allgemeinen Spitalstandard entsprach. In den Jahren 2003/2004 verabschiedete man sich von diesem Konzept. Die Totalsanierung der beiden Bettenhäuser brachte geräumige Ein- und Zweibettzimmer. Neben den regulären Zimmern gewinnen seither auch Spezialzimmer zunehmend an Bedeutung. Damit die Rehabilitation rasch einsetzen kann, werden Patienten nach einem Unfall immer früher vom Akutspital in die Rehaklinik überwiesen. Das erfordert technisch entsprechend ausgestattete Zimmer, in denen die Beobachtung und die Intensivpflege der Patienten (Intermediate Care) rund um die Uhr gewährleistet sind.





Persönliche Erinnerungen an 40 Jahre Rehaklinik Bellikon

Richard Leuenberger, 60, kennt die Rehaklinik Bellikon wie wohl kein Zweiter. Nicht nur, weil er als Fachmann für berufliche Wiedereingliederung seit mehr als 20 Jahren Patienten berät und begleitet, sondern weil er im Eröffnungsjahr 1974 selbst einer der ersten Patienten in der Klinik war.



Richard Leuenberger 1974 in der Rehaklinik Bellikon.

Herr Leuenberger, was ist 1974 geschehen?

Ich hatte nach einem schweren Motorradunfall schwere Verletzungen, vor allem am rechten Bein mit einer Teillähmung. Trotz verschiedener Behandlungen und zwei Dutzend Operationen wollten meine Knochenbrüche einfach nicht heilen. So kam ich als Patient in die Rehaklinik Bellikon. Unterbrochen von weiteren Aufenthalten im Spital und kürzeren Phasen zu Hause war ich fast zweieinhalb Jahre hier. Eine so lange Aufenthaltsdauer wäre heute undenkbar.

Was war damals sonst noch anders?

Auf den Stationen waren Vierbettzimmer üblich, nicht wie heute Einer- oder Zweierzimmer. Es gab damals weniger Personal, weniger Therapiemöglichkeiten und nur ein bescheidenes Freizeitangebot. Da ich also viel freie Zeit hatte, sass ich oft bei den beiden damaligen Orthopädietechnikern und durfte ihnen bei der Arbeit zuschauen. Ihre Tätigkeit interessierte mich; mein Motorradunfall geschah genau am Tag, bevor ich zur theoretischen Lehrabschlussprüfung als Maschinenschlosser hätte erscheinen sollen.

Wie ging es Ihnen mit der beruflichen Eingliederung?

Für mich war es sehr wichtig, den Lehrabschluss doch noch zu machen. Allerdings hatte ich wegen des langen Spitalaufenthaltes Wissen verloren. Deshalb besuchte ich nochmals ein halbes Jahr von Bellikon aus die Berufsschule in Baden. Später machte ich die Technikerschule, wurde Konstrukteur und Lehrlingsausbildner in verschiedenen Firmen. Den Kontakt zur Rehaklinik Bellikon habe ich in all diesen Jahren nie verloren, weil ich für die Anpassung meiner orthopädischen Schuhe immer wieder hierherkam.



1995 haben Sie hier eine Stelle in der beruflichen Eingliederung angetreten, kennen die Klinik also seit 20 Jahren auch aus dieser Perspektive. Gibt es für Sie besondere Meilensteine?

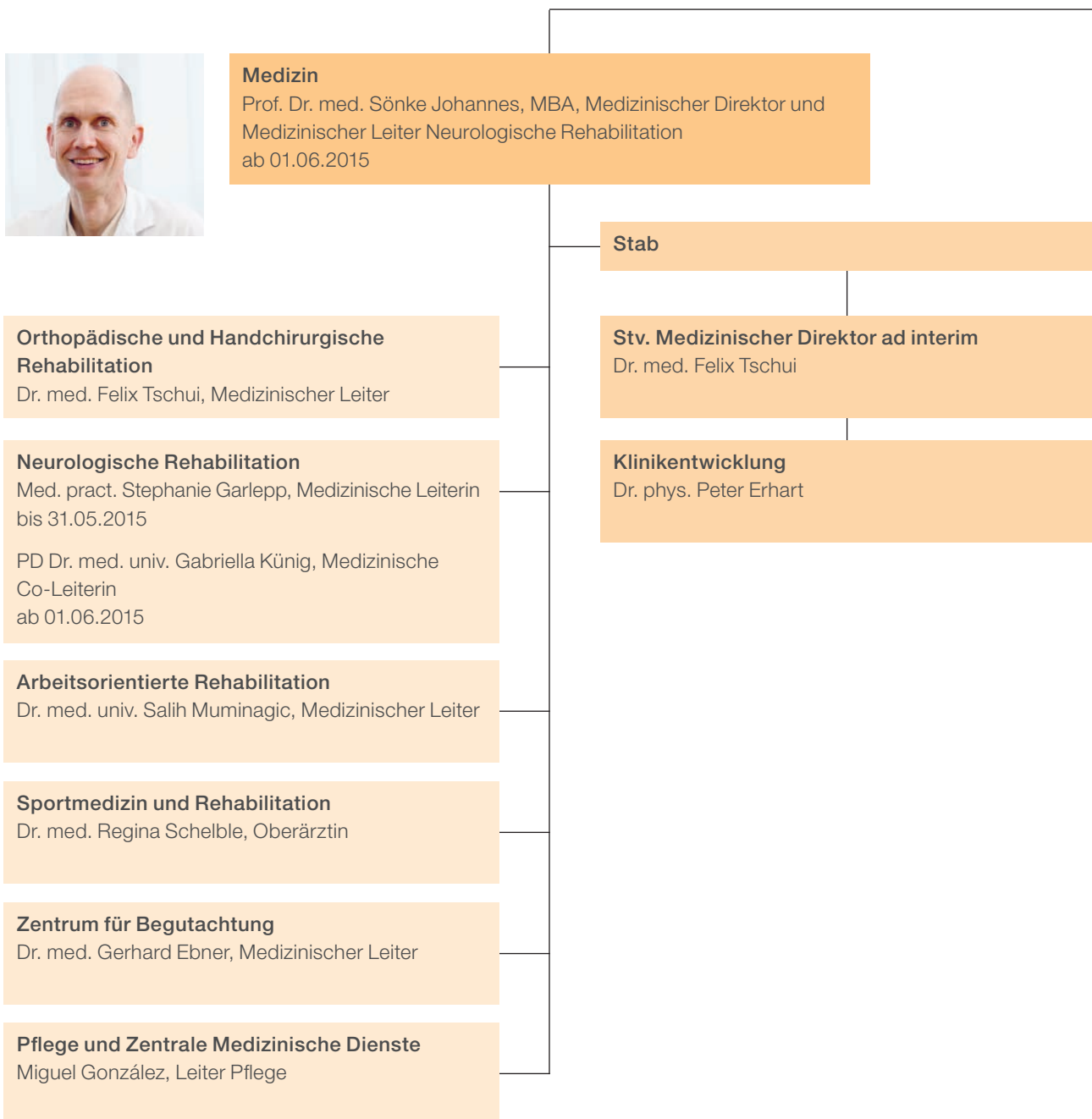
Die Sanierungen waren natürlich bedeutende Ereignisse. Als die Vier- in Ein- und Zweibettzimmer umgewandelt wurden, war die Lärmbelastung sehr hoch. Beim jetzigen Umbau empfinde ich das viel weniger. Auf den Neubau freue ich mich übrigens sehr, die Eröffnung wird sicher ebenfalls ein Meilenstein. Aus der Patientenperspektive gibt es übrigens auch ein Erlebnis, das in meiner Erinnerung haften geblieben ist: die Abschaffung der «Trainertragepflicht». 1974 mussten wir Patienten alle einen klinikeigenen roten oder blauen Trainingsanzug aus Synthetik tragen.

Richard Leuenberger an seinem Arbeitsplatz im Therapieprovisorium «Eastside».



Stand 01.01.2015

Klinikorganisation



Klinikausschuss
Felix Weber, Mitglied der Geschäftsleitung der Suva
Toni Scartazzini, Direktor
Prof. Dr. med. Sönke Johannes, Medizinischer Direktor

Direktion
Toni Scartazzini, Direktor
Prof. Dr. med. Sönke Johannes, Medizinischer Direktor

Erweiterte Direktion
Toni Scartazzini, Prof. Dr. med. Sönke Johannes,
Oliver Bergamin, med. pract. Stephanie Garlepp, Miguel
González, Hans Häfeli, Sandra Hedinger, Burga Martinelli,
Dr. med. univ. Salih Muminagic, Dr. med. Felix Tschui,
Nicole von Ah-Balsiger



Administration
Toni Scartazzini, Direktor

Stab

Management Support
Hans Häfeli, Stv. Direktor

Kunden und Partner
Ann-Sophie Ingelin

Finanzen und Controlling
Sandra Solka-Jud

Personal
Nicole von Ah-Balsiger

Hotellerie
Oliver Bergamin

Marketing und Kommunikation
Burga Martinelli

Facilitymanagement
Thomas Gretener

Informatik
Roland Sturzenegger

Stufenweiser Ausbau der Intermediate Care

Einen wichtigen Schwerpunkt stellte im Geschäftsjahr 2014 der Ausbau der Intermediate Care (IMC) dar. Die Bettenanzahl für schwerbetroffene Patienten wurde von vier auf acht Betten ausgebaut.

Auf der Intermediate Care Station (IMC) werden Verunfallte mit einer Hirnschädigung schon in der Frühphase rehabilitativ betreut. Die pflegeaufwendige Neurorehabilitation konzentriert sich in diesem Stadium auf die Erhaltung und Verbesserung der grundlegenden Körperfunktionen. In erster Linie bedeutet dies: Kreislauf stabilisieren, Atmung und Nahrungsaufnahme sicherstellen, spastische Muskelversteifung und Selbstverletzungen vermeiden. Der möglichst frühe Beginn einer intensiven Rehabilitationsbehandlung verbessert nachweislich die Genesung. Um diese Erkenntnisse für die Patienten nutzen zu können, wurde die Bettenanzahl für schwerbetroffene und überwachungsbedürftige Patienten von vier auf acht Betten ausgebaut. Diese Zimmer wurden mit einem mobilen Monitor eingerichtet. Trotz dieser Kapazitätsausweitung und Massnahmen blieb die Bettenauslastung auf der Intermediate Care sehr hoch. Mit dem Um- und Neubau der Klinik ist eine zusätzliche Ausweitung auf total zwölf Betten geplant.

«Rehabilitation am Arbeitsplatz» weiterentwickelt

In der Berufsorientierten Therapie der Neurologischen Rehabilitation wurde das 2013 lancierte Pilotprojekt «Rehabilitative Begleitung am Arbeitsplatz für den Joberhalt» in Zusammenarbeit mit der Arbeitsorientierten Rehabilitation weiter ausgebaut. Dadurch können Betroffene zum frühestmöglichen Zeitpunkt in die angestammte oder eine vorerst angepasste Tätigkeit an ihrer bestehenden Arbeitsstelle zurückkehren. Dort werden sie von den Mitarbeitenden der Berufsorientierten Therapie direkt am Arbeitsplatz betreut. Spezifisches therapeutisches Know-how und die bereits in der stationären Behandlung aufgebaute Beziehung zum einzelnen Versicherten ermöglichen einen raschen und reibungslosen Transfer des Erlernten in den Arbeitsalltag. Diese Art der Unterstützung kommt nicht nur den Patienten zugute, sie wird auch von den Arbeitgebern und den versicherungsseitig involvierten Fachpersonen sehr begrüsst.

Zu Gast bei der Suva

Die Zusammenarbeit zwischen der Suva und der Rehaklinik Bellikon hat viele Facetten. Um sie in der täglichen Praxis erfolgreich zu gestalten, ist es für die Mitarbeiter der Klinik von Nutzen, sich immer wieder den Auftrag, die Ziele und die grundlegenden Werte der Suva vor Augen zu führen. Besonders anschaulich wird das, wenn sich die Möglichkeit zum direkten Austausch eröffnet – so wie es ein Team der Neurologischen Rehabilitation im Herbst 2014 erleben durfte. Sehr geschätzt wurde, dass sich Felix Weber, Geschäftsleitungsmitglied der Suva, persönlich die Zeit nahm, um über die Suva und ihre Vernetzung mit der Rehaklinik Bellikon zu sprechen.

Fachtagungen finden Anklang

Auch 2014 wurden in der Neurologischen Rehabilitation verschiedene Fachtagungen durchgeführt. Die interdisziplinäre, gemeinsam mit anderen Geschäftsbereichen ausgerichtete Fachtagung «Migration in der Unfallrehabilitation» fand zum zweiten Mal statt und stiess auf grosses Interesse bei Ärzten, Case Managern und Therapeuten. Weitere Fachtagungen der Neurologischen Rehabilitation widmeten sich den Themen «Ambulante Neurorehabilitation» und «Musiktherapie in der Neurorehabilitation».

Med. pract. Stephanie Garlepp
Medizinische Leiterin Neurologische Rehabilitation

«Es ist erwiesen, dass frühzeitige und gezielte berufliche Rehabilitationsmassnahmen die Chance auf eine Rückkehr in den Beruf entscheidend erhöhen.»

Interdisziplinäre Zusammenarbeit zeigt erfreuliche Resultate

Im Berichtsjahr ist die Anzahl der betreuten Patienten leicht gestiegen. Der zunehmende Schweregrad der Verletzungen hat zu einem weiter steigenden Pflegeaufwand geführt. Als besonders erfreulich erweist sich die Mitbetreuung der Patienten durch den jungen Fachbereich Sportmedizin und Rehabilitation.

Der 2013 gestartete Fachbereich Sportmedizin und Rehabilitation entfaltet auch für die Behandlung der Patienten in der Orthopädischen und Handchirurgischen Rehabilitation immer stärker seine Wirkung. Für unsere sportlich ambitionierten Patienten bietet er wertvolle zusätzliche Behandlungsmöglichkeiten. Sport verschafft diesen Patienten Erfolgserlebnisse und weitere Möglichkeiten, um die eigene Genesung positiv zu beeinflussen. Wir erkennen hier einen spürbaren Beitrag zum Erfolg der Rehabilitation und zur rascheren Rückkehr unserer Patienten in den beruflichen und den privaten Alltag.

Ausbau der Kooperation mit dem UniversitätsSpital Zürich

Die intensive Zusammenarbeit mit dem UniversitätsSpital Zürich (USZ) prägt und bereichert unsere Arbeit. Wöchentlich arbeitet eine Oberärztin des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie einen Tag bei uns. Dabei werden die in der Rehaklinik Bellikon durchgeführten konventionellen Röntgenbilder und die im USZ durchgeführten Schnittbild-Untersuchungen besprochen.

Darüber hinaus profitieren unsere Patienten auch von den zweiwöchentlichen Handchirurgischen Konsilien durch PD Dr. med. Maurizio Calcagni, den stellvertretenden Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie am USZ. Mit Blick auf den grossen Erfolg dieser konsiliarärztlichen Spezialsprechstunde planen wir eine Ausweitung der Zusammenarbeit ab 2015: eine regelmässige Unfallchirurgische Konsiliarsprechstunde für die vom USZ zugewiesenen Patienten. Wir sind überzeugt, dass die Intensivierung des Austauschs mit den Kollegen der Klinik für Unfallchirurgie sehr im Interesse der gemeinsam betreuten Patienten liegt.

Neuer Leiter der Technischen Orthopädie

Wir freuen uns, dass im Februar 2015 Herr Michael Hofer die Leitung der Technischen Orthopädie übernommen hat. Er genießt in der Schweiz als Orthopädietechniker-Meister hohes Ansehen. Insbesondere bringt er grosse Expertise in der Exoprothetik untere Extremitäten und einen reichen Erfahrungsschatz in der Versorgung von besonders schwierigen Fällen mit.

«Die enge Zusammenarbeit mit unserem neuen Fachbereich Sportmedizin und Rehabilitation erweist sich für unsere Patienten als sehr wertvoll.»

Geglückte Fachtagung rund ums Knie

Die traditionelle Fachtagung der Orthopädischen und Handchirurgischen Rehabilitation durften wir mit Unterstützung namhafter Kollegen durchführen. Sie stand 2014 unter dem Titel «Nichts übers Knie brechen!». Neben den Fachleuten aus der Rehaklinik Bellikon wurde die Tagung bereichert durch Referenten aus dem UniversitätsSpital Zürich, dem Kantonsspital Aarau, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) sowie der Orthopädischen Uniklinik Balgrist. Ziel war es, das breite interdisziplinäre Behandlungsspektrum von Unfällen am Knie aufzuzeigen und damit ein multidisziplinäres Publikum anzusprechen. Wie die sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmer zeigt, scheint uns dies gelungen zu sein.

Dr. med. Felix Tschui
Medizinischer Leiter Orthopädische und Handchirurgische
Rehabilitation, Stv. Medizinischer Direktor ad interim

Mehr Patientennutzen

Was für jede Rehabilitation wichtig ist, gilt in der Arbeitsorientierten Rehabilitation ganz besonders:
Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist es notwendig, mit dem Patienten konkrete Ziele zu vereinbaren. Sie liefern nicht nur für die Therapien eine Grundlage, sondern auch für die beruflichen Massnahmen.

Voraussetzung für das gemeinsame Festlegen von Zielen ist die Motivation. Es braucht den Wunsch des Patienten, die bestehende Situation zu verändern. Das ist nicht immer einfach. Zuweilen gilt es dabei, innere Widerstände zu überwinden. Um die Betroffenen in diesem Prozess noch besser zu unterstützen, hat der Fachbereich Arbeitsorientierte Rehabilitation 2014 das Thema «Motivierende Gesprächsführung» ins Zentrum gerückt. Im Dialog mit internen und externen Referenten konnten die Mitarbeitenden ihr Wissen erweitern und sich systematisch mit unterschiedlichen Methoden vertraut machen. Neben grundlegenden Aspekten (Empathie, aktives Zuhören u.a.) vermittelte die Schulungsreihe insbesondere Techniken zur Stärkung der Veränderungsbereitschaft sowie deeskalierende Strategien für Fälle, in denen Ambivalenz oder Widerstand des Patienten das Vereinbaren von Zielen erschweren. In eine ähnliche Richtung zielt ein zweites Projekt, das 2014 seinen Anfang genommen hat: «Trennung von Beurteilung und Rehabilitation». Hier stehen Fälle im Fokus, bei denen eine konkrete Zielvereinbarung aus medizinischen oder psychologischen Gründen nicht möglich ist. Die sukzessive Umsetzung ist ab 2015 geplant.

Schrittweiser Wandel im Umfeld der beruflichen Eingliederung

Im Auftrag der Invalidenversicherung sowie der Suva begleitet der Fachbereich Arbeitsorientierte Rehabilitation Menschen nach einem Unfall oder nach einer Krankheit zurück an die Arbeit. Dabei wurden die Inhalte der Dienstleistungen über die vergangenen Jahre hinweg schrittweise neu ausgerichtet. So sind die beruflichen Abklärungen in Bellikon heute kürzer und auf eine baldige Eingliederung im regulären Arbeitsmarkt fokussiert. Dieser Prozess geht stetig weiter. Seit 2014 findet für Klienten im zweiten Abklärungsmonat ein Praktikum in der Wirtschaft statt. Hierzu arbeitet der Fachbereich mit rund 300 Arbeitgebern in der Deutschschweiz zusammen. Sobald es sinnvoll und möglich erscheint, stellen die Job Coaches in Bellikon die Begleitung bei der Stellensuche respektive die Unterstützung am Arbeitsplatz sicher. Diese Nähe zum Arbeitsmarkt im Sinne des «Supported Employment» ist der Schlüssel für eine erfolgreiche berufliche Wiedereingliederung.

*«Im zweiten
Abklärungsmonat
findet konsequent
ein Praktikum
in der Wirtschaft
statt.»*

Zweiter Standort in Baden-Dättwil

Mit dem Um- und Neubau der Klinik lagert die Arbeitsorientierte Rehabilitation einen Teil ihrer Tätigkeit für drei Jahre nach Dättwil aus. In diesem Zusammenhang wurden 2014 die therapeutischen Inhalte auf ihre medizinische Evidenz geprüft und auf die Rehabilitation an zwei Standorten angepasst. Das Leistungsangebot in Dättwil umfasst unter anderem die Medizinische Trainingstherapie, arbeitsorientierte Trainingsprogramme, ambulante und tagesklinische Angebote sowie die Abklärung der arbeitsbezogenen Leistungsfähigkeit. Die modernen Räumlichkeiten sind massgeschneidert auf die Anforderungen der Arbeitsorientierten Rehabilitation ausgerichtet und mit der neusten Generation von Trainingsgeräten ausgestattet.

Internationale Resonanz

An der Konferenz zum Thema «Work Disability Prevention and Integration» (WDPI) in Toronto sind die Beiträge der Mitarbeitenden der Arbeitsorientierten Rehabilitation auf sehr gute Resonanz gestossen. Die Resultate der dort präsentierten Studien im Zusammenhang mit der Evaluation der Arbeitsfähigkeit wurden zwischenzeitlich im «Journal of Occupational Rehabilitation» und in weiteren Fachzeitschriften publiziert: www.rehabellikon.ch/med-publ/

Fachtagungen

Im Geschäftsjahr 2014 leistete der Fachbereich Arbeitsorientierte Rehabilitation auch mit seinen Fachtagungen Weiterbildungs- und Sensibilisierungsarbeit. Zu erwähnen sind besonders die von den zahlreichen Teilnehmern sehr gut bewertete Fachtagung «Zukunft der beruflichen Eingliederung» sowie die geschäftsbereichsübergreifende Tagung «Migration in der Unfallrehabilitation» für unsere Zuweiser und Partner.

Dr. med. univ. Salih Muminagic
Medizinischer Leiter Arbeitsorientierte Rehabilitation

Gelungener Start

Der neue Fachbereich Sportmedizin und Rehabilitation erfreut sich im zweiten Jahr seines Bestehens grosser Nachfrage. Viele stationäre und ambulante Patienten, sowie Breiten- und Spitzensportler nutzen dieses Angebot. Nicht nur die Anzahl der Patienten hat zugenommen, auch das Team wurde verstärkt.

Viele stationäre sportliche Patienten werden mittels neuester sportmedizinischer Geräte auf ihre Leistung getestet, um damit das Rehabilitationstraining noch gezielter fortzuführen. Sie werden dadurch schneller wieder leistungsfähig und fit, was eine frühere Rückkehr zur Arbeit und zum Sport ermöglicht. So beispielsweise konnte ein 29-jähriger Patient mit einem Achillessehnenriss durch die ganzheitliche sportmedizinische Therapie innerhalb von fünf Wochen rehabilitiert werden. Durch den Einsatz eines isokinetischen Kraftmessgerätes konnte die Verbesserung der Maximalkraft seiner Fussmuskulatur von 54 Prozent aufgezeigt werden. Diese muskuläre Kräftigung des Fussgewölbes und aktive Stabilisierung ist für den beruflichen Elektromonteur mit überwiegend Arbeiten auf der Freileiter besonders wichtig. 2014 ist die Zusammenarbeit mit PluSport gewachsen. Athleten des Swiss Paralympic Ski Team und PluSport-Athleten konnten leistungsdiagnostisch getestet werden, um so das Training zu optimieren.

Swiss Olympic-Label und Award erhalten

Gleich zwei erfreuliche Meldungen erreichten den Fachbereich Ende 2014 von Swiss Olympic. Einerseits durfte er die Auszeichnung «Sport Medical Base approved by Swiss Olympic» entgegennehmen und andererseits wurde das Teammitglied Björn Bruhin, Leistungsdiagnostiker, mit dem Award als Trainer des Jahres im Behindertensport geehrt. Neben seiner Tätigkeit im Fachbereich Sportmedizin und Rehabilitation ist er langjähriger Trainer des Swiss Paralympic Ski Team und konnte in dieser Funktion schon zahlreiche Erfolge feiern.

Beiträge zur Forschung

Auch für die Forschung auf dem Gebiet der Sportwissenschaften will der Fachbereich seinen Beitrag leisten. Björn Bruhin publizierte eine Arbeit zum Thema «Sport Prothesis versus Skiing Prothesis». In dieser Fallstudie vergleicht er das Bewegungsmuster eines unterschenkelamputierten Spitzenskirennfahrers bei der Bewegung «sit-to-stand» mit einer Sport- respektive einer Skiprothese. Fazit: Es ist empfehlenswert, das Kraft- und Koordinationstraining im Rahmen des Skitrainings mit der Skiprothese durchzuführen, um eine möglichst sportartspezifische Belastung und Muskelfaserrekrutierung zu erreichen.

Erste Fachtagung

2014 konnte der Fachbereich seine erste Fachtagung zum Thema «Rehabilitation nach Unfall und Rückkehr zum Sport» ausrichten. Mit namhaften Referenten wurden die neusten Erkenntnisse der Sportmedizin zu Verletzungen im Knie- und im Schulterbereich sowie zum plötzlichen Herztod vermittelt. Die Resonanz der Teilnehmer war sehr positiv und motiviert, 2015 eine zweite Fachtagung durchzuführen.

Dr. med. Regina Schelble
Oberärztin Sportmedizin und Rehabilitation

Auf komplexe, interdisziplinäre Begutachtungen spezialisiert

Seit 2013 ist das Zentrum für Begutachtung ein eigener Fachbereich, seit dem 1. Januar 2014 steht es unter neuer Leitung. In diesen zwei Jahren hat es sich als Anlaufstelle für hoch spezialisierte Begutachtungen gut etabliert, was sich auch in der erfreulichen Auftragslage spiegelt.

Im Geschäftsjahr 2014 konnte der Fachbereich etwa 40 Prozent der Begutachtungen stationär vornehmen. Ein zentraler Vorteil besteht darin, dass hierbei die gesamte Infrastruktur der Rehaklinik Bellikon zur Verfügung steht. Dies ermöglicht es, auch bei sehr komplexen Fragestellungen die Begutachtung innert nützlicher Frist vorzunehmen und dabei überdies auf eine breite Datengrundlage abzustellen.

Medizin und Recht näher zueinanderbringen

Im Geschäftsjahr konnte der Fachbereich in Kooperation mit den psychiatrischen Unikliniken Basel und Zürich federführend eine internationale Tagung auf dem Gebiet von Versicherungsrecht und Versicherungsmedizin organisieren. Das Thema: «Funktionelle Störungen – Kontroverse ohne Ende oder Ausweg?». Diese Tagung fand grossen Anklang und legte wichtige wissenschaftliche Grundlagen für zukünftige Gutachtenleitlinien. Vor allem dient dieser Tagungszyklus aber auch dazu, in Diskurs mit den Rechtsanwendern zu treten. Wenn sich Medizin und Recht verstärkt als Schwesternwissenschaften verstehen, ist eine wichtige Grundlage hierfür geschaffen. Das gemeinsame Ziel muss sein, die jeweils andere Sichtweise zu kennen und zu respektieren. Dann wird es gelingen, wissenschaftlich fundierte, allgemein anerkannte Leitlinien für die Begutachtung zu entwickeln. Mit der Tagung 2014 konnte das Zentrum für Begutachtung einen wichtigen Beitrag hierzu leisten.

Den wissenschaftlichen Diskurs pflegen

Mit dem Team aus erfahrenen Experten in Orthopädie, Neurologie, Neuropsychologie und Psychiatrie war der Fachbereich in verschiedenen Forschungsprojekten und in der Lehre aktiv. Mit Vorträgen und Fachartikeln konnte er namentlich in der Entwicklung von Leitlinien für die Begutachtung von psychosomatischen Störungen substantielle Beiträge leisten.

Dr. med. Gerhard Ebner, M. H. A.

Medizinischer Leiter des Zentrums für Begutachtung

Klinik-Highlights

Suva zeichnet Rehaklinik Bellikon für ihre Balanced Scorecard aus

Einmal jährlich zeichnet die Geschäftsleitung der Suva am Excellence Forum sechs Projekte aus, die Prozesse optimieren oder anderweitige Verbesserungen bewirken. Am Excellence Forum 2014 wurde Peter Erhart von der Rehaklinik Bellikon ausgezeichnet für die Strategieguppe mit der Balanced Scorecard (BSC). Er konnte aufzeigen, dass die BSC dabei hilft, die Umsetzung der strategischen Ziele immer im Auge zu behalten. So konnte beispielsweise die Bettenbelegung auf dem hohen Niveau von über 96 Prozent im Jahresdurchschnitt gehalten und die Erreichung der Rehabilitationsziele kontinuierlich verbessert werden. Die Balanced Scorecard hilft, Führungsprozesse, Qualitäts- und Projektmanagement mit Bezug zur Klinikstrategie zu messen und zu steuern.



Peter Erhart, Leiter Klinikentwicklung der Rehaklinik Bellikon (Mitte), freut sich über die Auszeichnung der Suva zusammen mit Ulrich Fricker, Vorsitzendem der Geschäftsleitung der Suva (links), und Sönke Johannes, Medizinischem Direktor der Rehaklinik Bellikon (rechts).

Die BAUZEITung

Mit dem Baubeginn in der Rehaklinik Bellikon wurde auch die BAUZEIT ins Leben gerufen. Diese Zeitung informiert rund um den Um- und Neubau der Rehaklinik Bellikon. Sie erscheint zweimal im Jahr und wird an die Zuweiser (Spitäler und Suva-Agenturen), andere Kliniken, Behörden, Politiker und an die Einwohner der Gemeinde Bellikon versendet. Für die Patienten und Mitarbeiter wird sie klinikintern aufgelegt. Die aktuelle Version der BAUZEIT können Sie über folgenden Link downloaden: bau.rehabellikon.ch/bauzeitung



Die BAUZEIT informiert zweimal im Jahr über den Um- und Neubau.

Rezertifizierung ISO 9001 und Requalifikation SWISS REHA

Im Mai 2014 wurde die Rehaklinik zur ISO-Norm und zum Qualitätsstandard SWISS REHA unter die Lupe genommen. Das erfreuliche Ergebnis: Sowohl bei der Rezertifizierung für ISO 9001:2008 als auch bei der Requalifikation für das Label SWISS REHA waren die Auditoren von den Leistungen der Rehaklinik Bellikon überzeugt. In den beiden unabhängig verfassten Berichten wird der Rehaklinik Bellikon und ihren Mitarbeitern eine hohe Kompetenz bestätigt. Der offizielle Charakter solcher Prüfungen zeigt gegenüber Zuweisern und Patienten, aber auch gegenüber den Gesundheitsdirektionen der Kantone, dass die Leistungen der Rehaklinik Bellikon die zugesicherten Qualitätsstandards erfüllen.



Die externen Auditoren attestierten der Rehaklinik Bellikon und ihren Mitarbeitern eine hohe Kompetenz.

Sportmedizin der Rehaklinik Bellikon erhält Swiss Olympic-Label

Gross war die Freude, als der noch junge Fachbereich Sportmedizin und Rehabilitation der Rehaklinik Bellikon im Dezember die Zertifizierung «Sport Medical Base approved by Swiss Olympic» entgegennehmen durfte. Während zweier intensiver Aufbaujahre konnte er Schritt für Schritt die hohen Qualitätskriterien des Labels erfüllen. Damit ist die Rehaklinik Bellikon die erste Institution im Kanton Aargau mit diesem Zertifikat. Insbesondere die enge Zusammenarbeit mit PluSport, Behindertensport Schweiz, macht die Rehaklinik Bellikon zum Kompetenzzentrum für amputierte Sport-

ler. Doch vor allem profitieren die stationären und sportlich ambitionierten Patienten vom neuen Angebot, denn das sportmedizinische Know-how wird in die Rehabilitationsprozesse integriert. Das unterstützt die Genesung, und die Patienten werden schneller wieder fit.



Erfolgreiches eduQua-Zwischenaudit

Seit 2012 ist das Kurszentrum der Rehaklinik Bellikon eduQua-zertifiziert, dies ist das Schweizerische Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen. Im Januar 2014 fand das zweite Zwischenaudit statt, das sehr erfolgreich war: Es gab keine Beanstandungen, sodass das eduQua-Zertifikat weitergeführt werden kann. Das bedeutet, dass im Kurszentrum professionell gearbeitet wird und wir unseren Zuweisern und Kursbesuchern die hohe Qualität bieten, die von einem Weiterbildungsinstitut gefordert wird.



Schweizerisches Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen
Certificat suisse de qualité pour les institutions de formation continue
Certificato svizzero di qualità per istituzioni di formazione continua

Das Kurszentrum der Rehaklinik Bellikon hat das eduQua-Label für drei weitere Jahre erhalten.

950 Jahre Dorf Bellikon: Die Rehaklinik Bellikon wirkte mit

Vom 29. bis 31. August 2014 wurden in Bellikon 950 Jahre gefeiert. Auch die Rehaklinik Bellikon wirkte mit, als Sponsor und mit eigenem Pasta-Gourmet-Zelt. Für einmal tauschten die Mitarbeiter der Rehaklinik Bellikon ihre Arbeitsbekleidung mit der Servierschürze und bewirteten die Festbesucher. In gediegener Atmosphäre mit Blick aufs Reusstal konnte man im Restaurant «Pastarazzi» bis in die Morgenstunden hausgemachte italienische Pastagerichte geniessen, Tiramisu mit Limoncello probieren oder einen «Castagno» trinken. Die Rehaklinik Bellikon hatte keine Mühe gescheut und mit viel Liebe zum Detail ein tolles Restaurant erschaffen. Die Belliker freuten sich daran und kamen zahlreich, um die Gastfreundschaft zu geniessen.



Im Pasta-Gourmet-Zelt «Pastarazzi» konnten sich die Festbesucher von den Mitarbeitern der Rehaklinik Bellikon kulinarisch verwöhnen lassen.

«Football for all» mit Luigi und Raimondo Ponte sowie PluSport in der Rehaklinik Bellikon

Bereits zum vierten Mal fand in Zusammenarbeit mit PluSport (Behindertensport Schweiz) in der Sporthalle der Rehaklinik Bellikon im November 2014 das «Football for all»-Turnier (FFA) für fussballbegeisterte Sportler mit Handicap statt. Die Initiative FFA bietet fussballbegeisterten Sportlern mit Handicap eine Plattform für regelmässige und professionell organisierte Wettkämpfe. An diesem Tag ging es aber nicht so sehr ums Siegen, vielmehr stand der Spass am Fussballspielen im Vordergrund. Nach dem Aufwärmtraining mit Luigi und Raimondo Ponte zeigten die Fussballteams vollen Einsatz und trugen spannende Spiele aus. «Es macht einfach Spass, hier mitzumachen», strahlte ein Spieler, der schon immer Fussball spielte und bei einem Autounfall seinen linken Arm verlor. «Bei den Spielern ohne Handicap könnte ich nicht mehr mithalten, da fehlt es mir einfach an Schnelligkeit und Wendigkeit. Umso mehr schätze ich das «Football for all.»



Raimondo Ponte mit dem Promi-Team (in Orange) und dem Team Reha Bellikon (in Weiss).

Kochlernende holen sich zum zweiten Mal Goldmedaille an der «Gusto»

70 Jungtalente bewarben sich für den «Gusto 14», den einzigen nationalen Wettbewerb für Kochlernende der Schweiz. Neun ausgewählte Finalisten, darunter auch Daniel Dürr, Kochlernender im zweiten Lehrjahr der Rehaklinik Bellikon, kochten am 13. März 2014 während dreier Stunden live vor einer Fachjury. Eine zweite Jury degustierte die Gerichte anonymisiert in einem separaten Raum. Am meisten überzeugten die Juroren die Kochkünste von Daniel Dürr. Damit ging der «Gusto-Sieg» schon zum zweiten Mal in Folge an die Rehaklinik Bellikon. Daniel Dürr holte sich am 17. November 2014 in Paris seine erste internationale Auszeichnung. Am Kochwettbewerb «Les Chefs en Or» trat er gegen junge Kochtalente aus Deutschland, Frankreich, Polen, Rumänien und Russland an und gewann die Silbermedaille.



Der stolze Küchenchef René Frei mit seinen beiden erfolgreichen Jungköchen Daniel Dürr, «Gusto-Sieger» 2014, und mit Thomas Habegger, «Gusto-Sieger» 2013 (von links).

Aargauer Berufswettbewerb: Zwei Goldmedaillen für die Kochlernenden

Alle zwei Jahre findet der Aargauer Berufswettbewerb «Feuer und Flamme» statt. Am 18. Januar 2014 war es wieder so weit, 90 Kochlernende, Küchenangestellte, Restaurations- und Hotelfachleute stellten sich einer strengen Fachjury und bereiteten für über 400 Gäste einen unvergesslichen Bankettabend. Die Kochlernenden Yannick Nauer (3. Lehrjahr im Jahr 2014) und Daniel Dürr (2. Lehrjahr im Jahr 2014) nahmen am Wettkochen teil und holten sich mit ihrer Fisch- und Dessertplatte beide eine Goldmedaille.



Die stolzen Gewinner der Goldmedaillen: Yannick Nauer und Daniel Dürr (von links).

Zahlen und Statistiken

Kennzahlen

Im Berichtsjahr wurden 1655 Patienten stationär und 2393 Patienten ambulant behandelt. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 61 Patienten im stationären Bereich und einer Abnahme von 673 Patienten im ambulanten

Bereich. Es wurden 72 415 Pfl egetage erbracht und die Betten waren zu 96,8 Prozent ausgelastet. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sank im Vorjahresvergleich um 1,6 Tage auf 43,8 Tage.

KENNZAHLEN

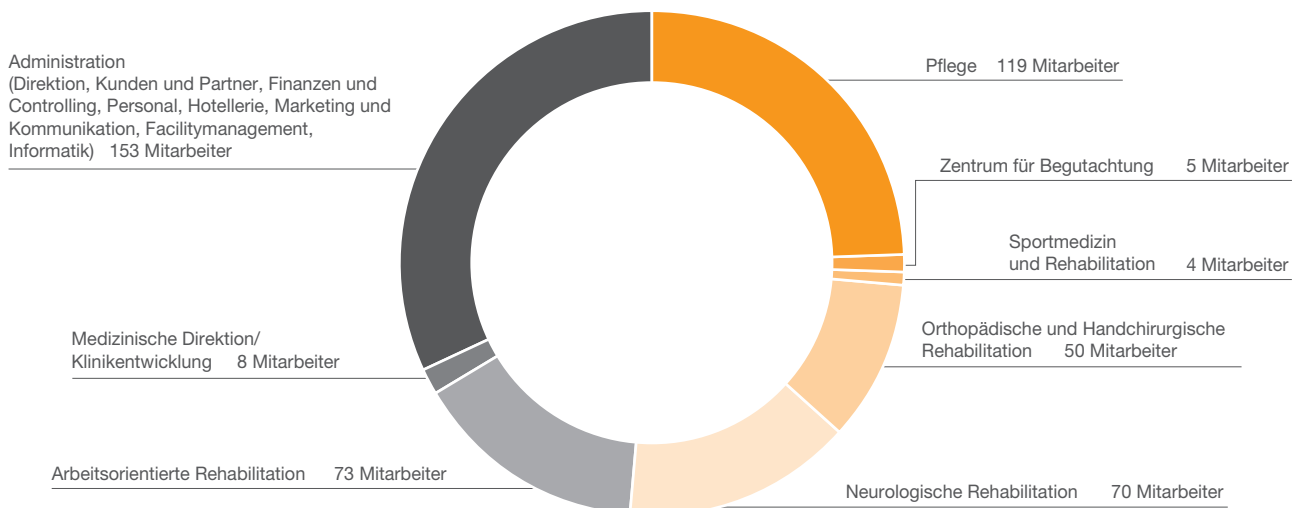
	2014	2013
Bettenbestand	205	205
Patienten stationär	1655	1594
Pfl egetage	72 415	72 424
Bettenbelegung in %	96,8	96,8
Aufenthalt in Tagen (Durchschnitt)	43,8	45,4
Patienten ambulant	2393	3066
Erbrachte Einzelleistungen (ambulant)	59 644	74 783

Personal

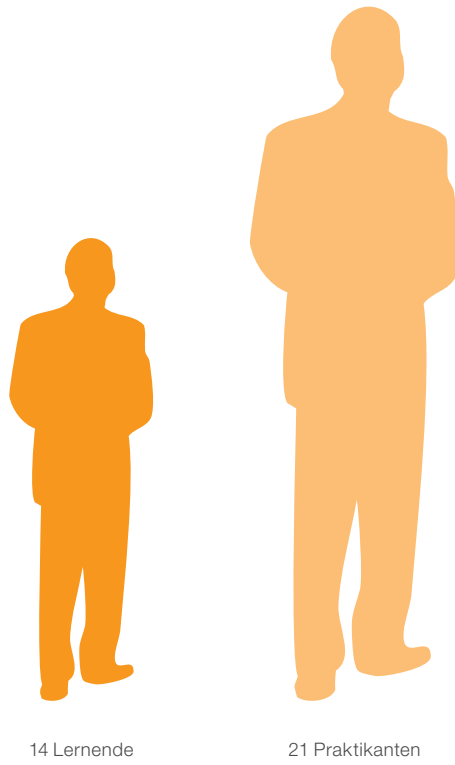
Der Stellenplan von 356,8 Vollzeitstellen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,48 Prozent. Es werden 482 Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 329 Personen in der Medizin und 153 Personen in der Administration tätig. Es werden Praktikumsplätze in den Bereichen Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie,

Logopädie und Sporttherapie sowie Lehrstellen für Fachfrauen/-männer Gesundheit, Kaufleute, Restaurationsangestellte, Orthopädisten, Hotelfachangestellte, Köche und Diätköche sowie eine strukturierte Ausbildung für Assistenzärzte nach FMH-Reglement angeboten.

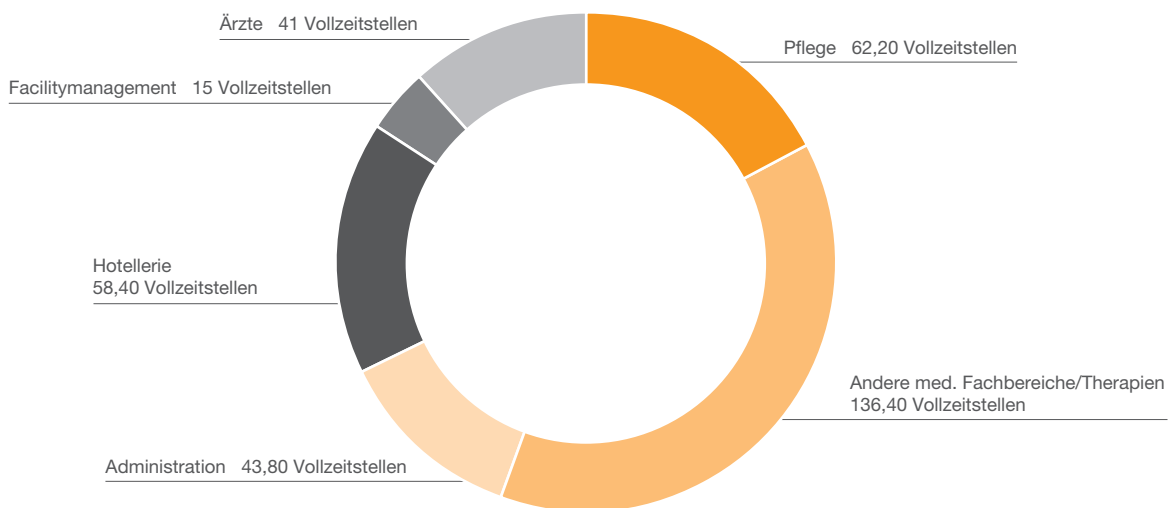
Mitarbeiter 482



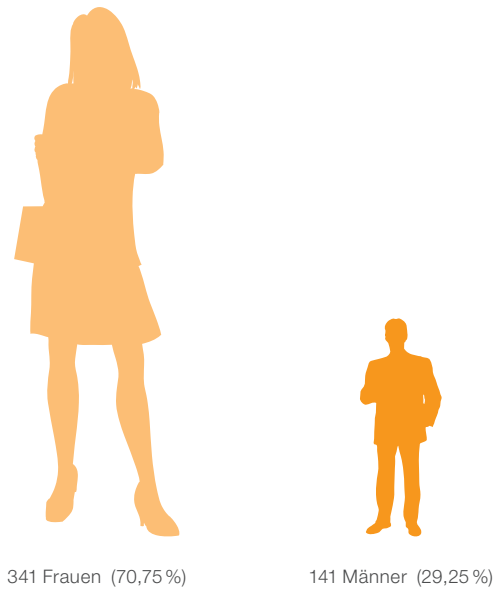
35 Praktikanten und Lernende



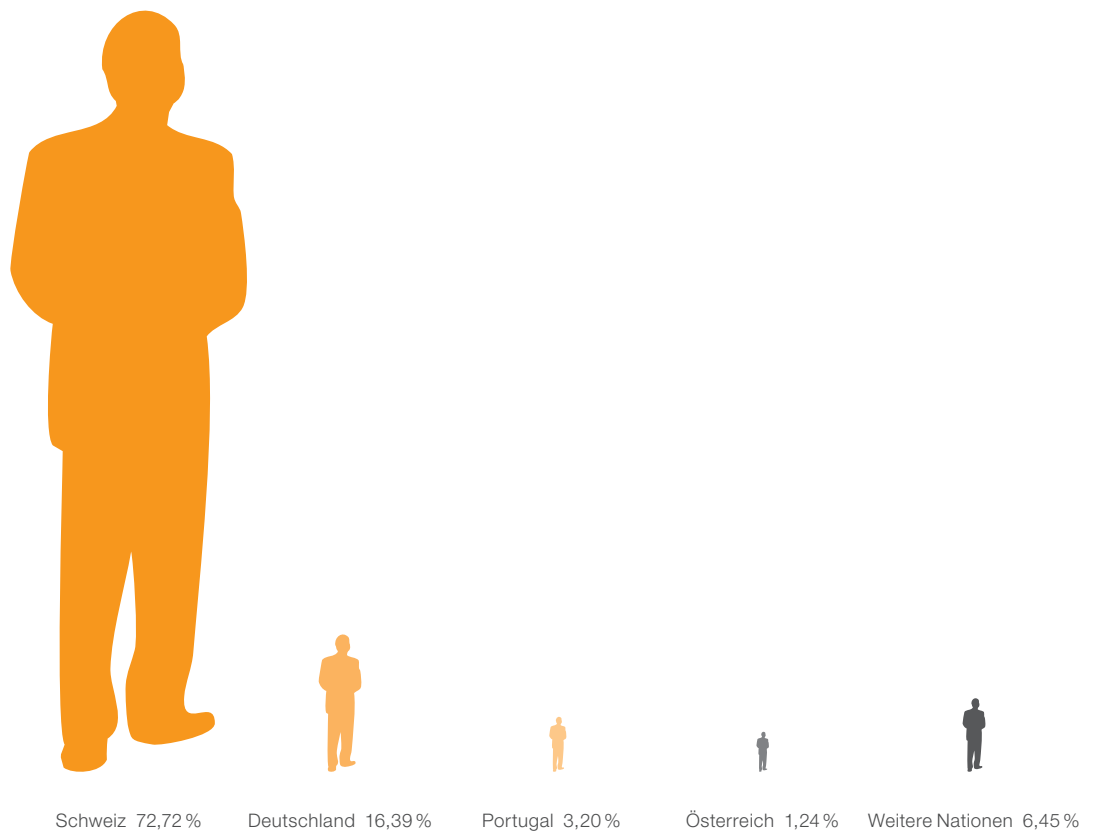
Stellenplan 356,8 Vollzeitstellen



Geschlechterverhältnis Personal



Nationalitäten Personal in Prozenten



Finanzen

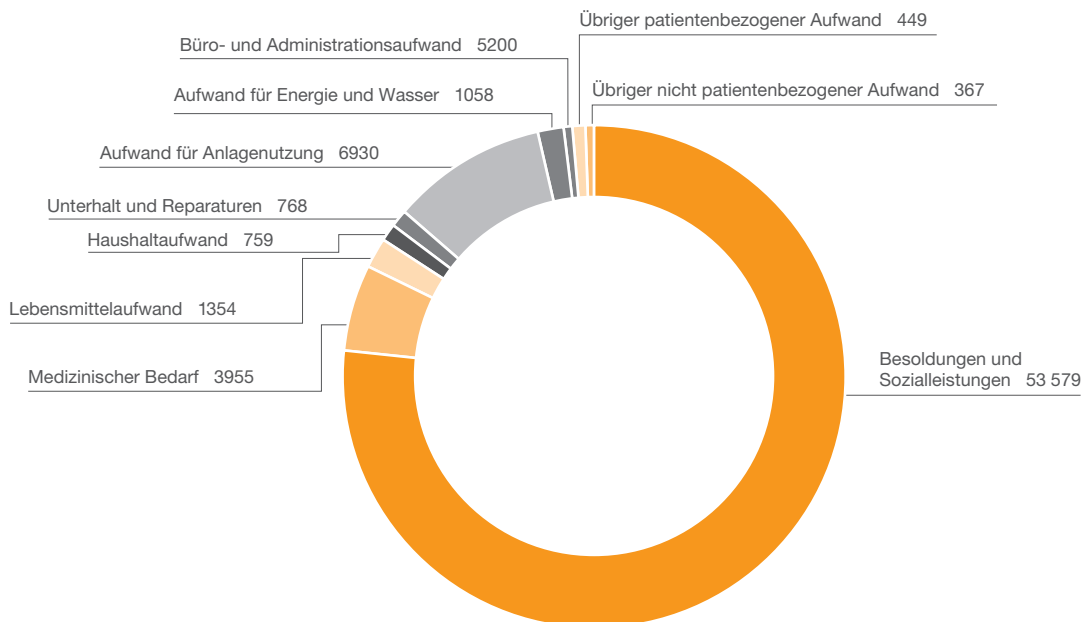
Erfolgsrechnung

Es resultiert ein Ertragsüberschuss von 0,09 Mio. CHF. Darin berücksichtigt sind ein ausserordentliches Ergebnis von 0,02 Mio. CHF und ein betriebsfremdes Ergebnis von -0,07 Mio. CHF.

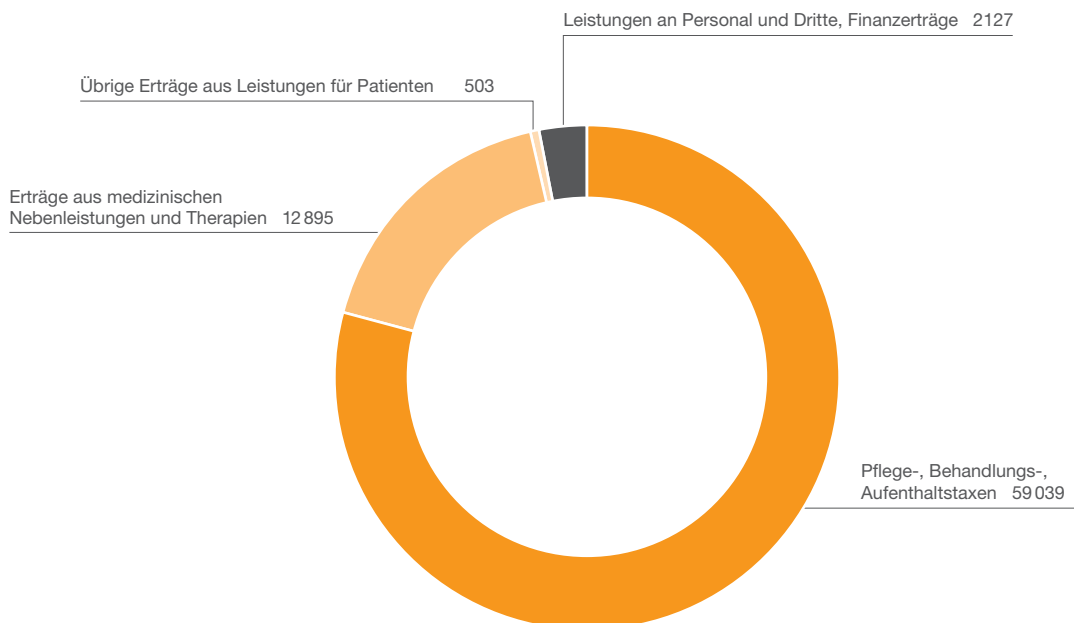
Der Betriebsaufwand beträgt 74,42 Mio. CHF: davon entfallen 53,58 Mio. CHF (72,0 Prozent) auf den Personalaufwand

und 20,84 Mio. CHF (28,0 Prozent) auf den Sachaufwand. Der Betriebsertrag beläuft sich auf 74,56 Mio. CHF; davon entfallen 59,04 Mio. CHF (79,2 Prozent) auf den Ertrag aus Pflgetaxen und 15,53 Mio. CHF (20,8 Prozent) auf Erträge aus medizinischen Nebenleistungen und Therapien, übrige Erträge aus Leistungen für Patienten und Leistungen an Personal und Dritte/Finanzerträge.

Betriebsaufwand in tausend CHF total 74 418



Betriebsertrag in tausend CHF total 74 565



Statistiken

Patientenaustritte nach Suva Agenturen

Die Suva Agenturen Aarau (11,3 Prozent), Basel (10,7 Prozent) und Zürich (8,5 Prozent) fungierten am häufigsten als Kostenträger.

SUVA AGENTUREN			2014		2013	
	Männer	Frauen	Total	%	Total	%
Aarau	169	18	187	11,3	201	12,6
Basel	155	22	177	10,7	140	8,8
Bellinzona	16	2	18	1,1	28	1,8
Bern	61	8	69	4,2	71	4,5
Chur	38	10	48	2,9	24	1,5
Delémont	0	0	0	0,0	0	0,0
Fribourg	9	1	10	0,6	4	0,3
Genève	1	0	1	0,1	1	0,1
La Chaux-de-Fonds	0	0	0	0,0	2	0,1
Lausanne	2	0	2	0,1	1	0,1
Linth	55	11	66	4,0	55	3,5
Sion	8	0	8	0,5	9	0,6
Solothurn	15	4	19	1,1	16	1,0
St. Gallen	78	12	90	5,4	89	5,6
Wetzikon	71	9	80	4,8	111	7,0
Winterthur	91	13	104	6,3	135	8,5
Zentralschweiz	118	18	136	8,2	116	7,3
Zürich	117	24	141	8,5	145	9,1
Total Suva	1004	152	1156	69,8	1148	72,0
Nicht-Suva	320	179	499	30,2	446	28,0
Gesamttotal	1324	331	1655	100,0	1594	100,0

Durchschnittliche Aufenthaltstage nach Garanten

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 43,8 Tage und lag somit um 1,6 Tage tiefer als im Vorjahr. Gesunken ist sie bei den Suva Berufsunfällen (2,6 Tage) und bei den Suva Nichtberufsunfällen (0,6 Tage). Dasselbe gilt für die unfallversicherten Arbeitslosen (12,3 Tage). Bei den Suva freiwillig

Versicherten ist sie hingegen angestiegen (14,7 Tage). Bei den beiden letztgenannten Kategorien war die Anzahl der behandelten Patienten klein, weshalb grosse Schwankungen von Jahr zu Jahr normal sind. Bei den übrigen Garanten sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer um 2,7 Tage.

AUFENTHALTSTAGE

			2014	2013
	Männer	Frauen	Total	Total
Suva Berufsunfälle	37,3	35,4	37,2	39,8
Berufskrankheiten	32,7	0,0	32,7	0,0
Suva Nichtberufsunfälle	44,3	40,4	43,5	44,1
Suva freiwillig Versicherte	37,0	0,0	37,0	22,3
Unfallversicherte Arbeitslose (UVAL)	63,7	16,0	51,8	64,1
Total Suva Patienten	40,6	38,9	40,4	42,0
Übrige Garanten	52,0	50,8	51,5	54,2
Durchschnittliches Gesamttotal	43,4	45,3	43,8	45,4

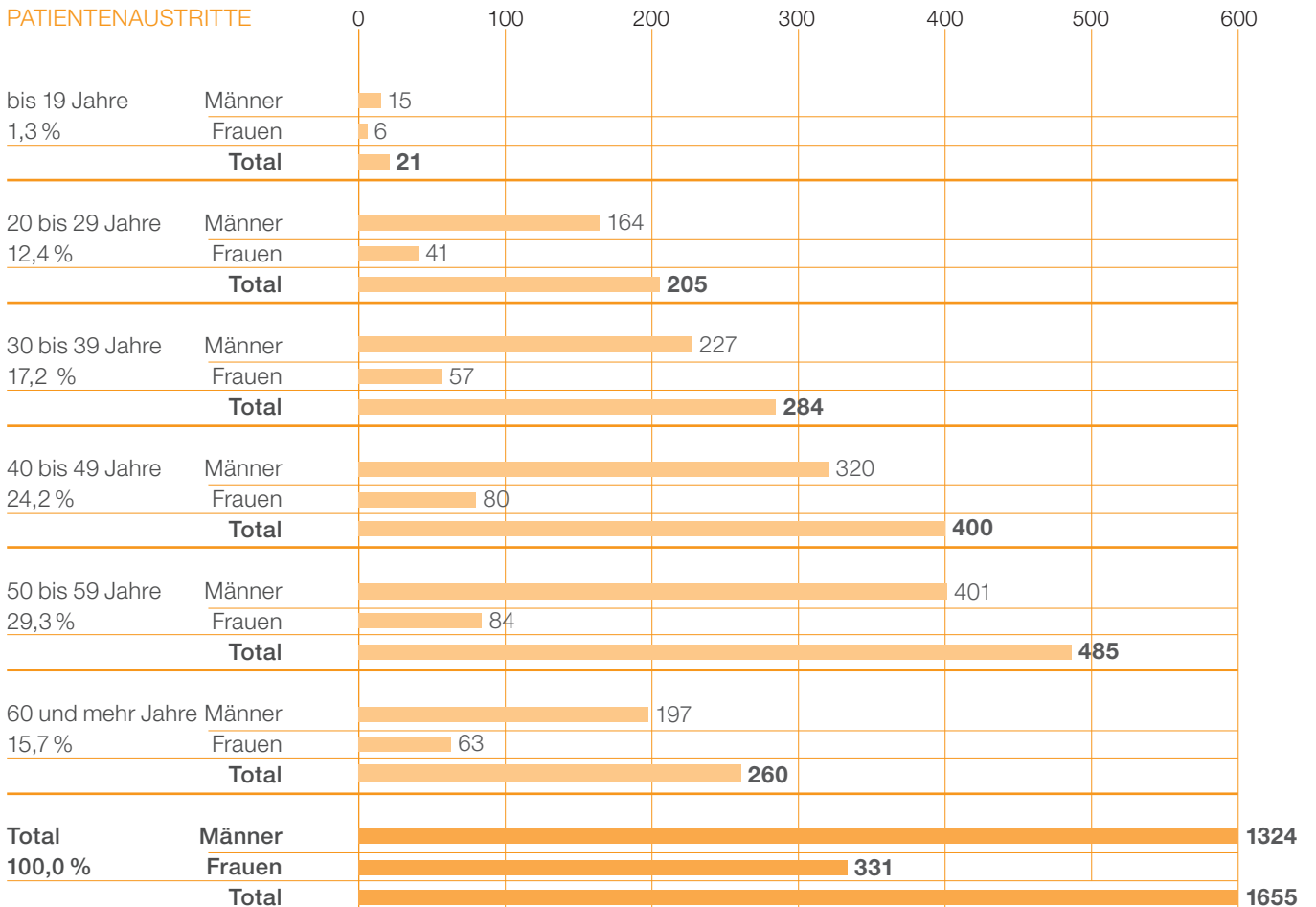
Patientenaustritte nach Altersgruppen

Die meisten Patienten, nämlich 29,3 Prozent, gehörten der Altersgruppe «50 bis 59 Jahre» an, gefolgt von der Altersgruppe «40 bis 49 Jahre» mit 24,2 Prozent.

Das Durchschnittsalter aller Patienten betrug 46,3 Jahre und liegt leicht höher als letztes Jahr (45,3 Jahre).

ALTERSGRUPPE

PATIENTENAUSTRITTE



Patientenaustritte nach Hauptproblemen und Garanten

Beim Garanten Suva wurden am häufigsten Patienten mit dem Hauptproblem «Knie und Unterschenkel» behandelt, während es beim Garanten Krankenkassen die Patienten

mit dem Hauptproblem «Sonstige Schädigung des Nervensystems» und beim Garanten Privatassekuranz «Traumatische Hirnverletzungen (TBI)» waren.

HAUPTPROBLEME	Suva	PV	KK	IV	MV	Andere	SB	Total	%
HWS	60	2	3	0	0	0	0	65	3,9
Schulter und Oberarm	199	8	6	0	0	0	0	213	12,9
Ellenbogen und Unterarm	30	0	1	0	0	0	0	31	1,9
Handgelenk und Hand	80	3	4	0	0	0	0	87	5,3
BWS und LWS	104	6	35	1	2	0	0	148	8,9
Becken, Hüfte und Oberschenkel	78	17	37	0	0	0	0	132	8,0
Knie und Unterschenkel	234	8	27	0	1	0	0	270	16,3
Knöchelregion und Fuss	140	3	4	0	3	0	0	150	9,1
Amputation obere Extremität	2	0	3	0	0	0	0	5	0,3
Amputation untere Extremität	13	1	28	1	1	0	0	44	2,7
Leichte traumatische Hirnverletzung (MTBI)	18	0	3	0	0	0	0	21	1,3
Traumatische Hirnverletzung (TBI)	87	23	41	0	2	0	0	153	9,2
Zerebrovaskuläre Krankheit (Ischämie, Blutung)	1	1	75	0	0	0	0	77	4,7
Andere ZNS-Läsion	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Periphere Nervenläsion/Plexus	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Paraplegie und Tetraplegie	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Psychiatrische Störungsbilder	0	0	1	0	0	0	0	1	0,1
Verbrennungen oder Verätzungen	13	2	7	0	1	0	0	23	1,4
Verletzung mit Beteiligung mehrerer Körperregionen	44	10	16	1	1	0	0	72	4,4
CRPS I (Sudeck)	11	2	4	0	0	0	0	17	1,0
CRPS II (Kausalgie)	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Schmerzen andernorts nicht klassifiziert	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Lymphödem	0	0	2	0	0	0	0	2	0,1
Sonstige Schädigung des Nervensystems	23	1	79	0	2	0	1	106	6,4
Andere	19	6	6	5	0	2	0	38	2,3
Total	1156	93	382	8	13	2	1	1655	100,0
Total in %	69,8	5,6	23,1	0,5	0,8	0,1	0,1	100,0	

Legende

PV	Privatassekuranz	HWS	Verletzung der Halswirbelsäule
KK	Krankenkassen	BWS und LWS	Verletzung der Brustwirbelsäule, der Lendenwirbelsäule
IV	Invalidenversicherung	ZNS-Läsion	Verletzung des zentralen Nervensystems
MV	Militärversicherung	CRPS I	Komplexes regionales Schmerzsyndrom nach Trauma ohne Nervenverletzung
SB	Selbstzahler	CRPS II	Komplexes regionales Schmerzsyndrom nach Trauma mit Nervenverletzung

Patientenaustritte nach Zielkategorien und Garanten

Für 397 der Suva versicherten Patienten (34,3 Prozent) wurden Ziele aus der Gruppe «Berufliche Integration» definiert; dabei ging es vorwiegend um «Vorbereitung auf berufliche oder schulische Reintegration». Beim Garanten Krankenkassen war die häufigste Zielkategoriegruppe mit 323 Patienten

(84,6 Prozent) die «Akutrehabilitation und Lebensqualität». Die am häufigsten anvisierten Zielkategorien waren «Wohnen zu Hause», «Teilhabe am soziokulturellen Leben» oder «Betreutes Wohnen».

ZIELKATEGORIE	Suva	PV	KK	IV	MV	Andere	SB	Total	%
Akutrehabilitation und Lebensqualität									
Medizinische Abklärung und Behandlung	87	2	21	0	0	0	0	110	14,0
Betreutes Wohnen	13	1	42	0	0	0	1	57	7,3
Wohnen zu Hause	227	47	175	0	2	0	0	451	57,6
Teilhabe am soziokulturellen Leben	64	11	85	0	2	0	0	162	20,7
Arbeitsbezogene Tagesstruktur	2	1	0	0	0	0	0	3	0,4
Andere	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Total Akutrehabilitation und Lebensqualität	393	62	323	0	4	0	1	783	100,0
Total in %	50,2	7,9	41,3	0,0	0,5	0,0	0,1	100	
Berufliche Integration									
Vorbereitung auf berufliche oder schulische Reintegration	262	11	28	0	3	0	0	304	66,2
Umschulung im Anschluss an stationäre Rehabilitation	12	0	0	0	2	0	0	14	3,1
Gesteigerte Belastbarkeit zur Stellensuche	29	1	1	0	0	0	0	31	6,8
Wiederaufnahme einer Arbeitstätigkeit	53	4	7	0	0	0	0	64	13,9
Gesteigerte Arbeitsfähigkeit für aktuelle Tätigkeit	41	0	5	0	0	0	0	46	10,0
Andere	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Total Berufliche Integration	397	16	41	0	5	0	0	459	100,0
Total in %	86,5	3,5	8,9	0,0	1,1	0,0	0,0	100	
Medizinische Expertisen									
Medizinische Standortbestimmung und Zumutbarkeitsbeurteilung	357	7	17	0	4	0	0	385	93,2
Gutachten mit Therapieversuch	9	8	1	8	0	2	0	28	6,8
Andere	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Total Medizinische Expertisen	366	15	18	8	4	2	0	413	100,0
Total in %	88,6	3,6	4,4	1,9	1,0	0,5	0,0	100	
Total Zielkategorien	1156	93	382	8	13	2	1	1655	100,0
Total in %	69,8	5,6	23,1	0,5	0,8	0,1	0,1	100	

Legende

PV	Privatassekuranz
KK	Krankenkassen
IV	Invalidenversicherung
MV	Militärversicherung
SB	Selbstzahler

Wir setzen Standards

Rehabilitation auf höchstem Niveau

Wir helfen verunfallten Menschen, wieder gesund und selbstständig zu werden, damit sie zurück nach Hause können und sich in der Gesellschaft, im Beruf und im Sport wieder zurechtfinden. Unsere Teams setzen sich aus anerkannten Spezialisten aller medizinischen, therapeutischen und arbeitsorientierten Bereiche zusammen. Dies erlaubt eine interdisziplinäre Herangehensweise sowie eine Behandlungsphilosophie, die den Menschen und seine Gesundheit als Ganzes wahrnehmen. Die Klinikstrukturen und Behandlungsprozesse sind auf die individuellen Bedürfnisse und

Zielsetzungen unserer Patienten ausgerichtet. Wir behandeln, unterstützen und betreuen sie, von der Früh-Rehabilitation bis hin zum erfolgreichen beruflichen Wiedereinstieg.

Als ein Unternehmen der Suva bringen wir seit 1974 hoch spezialisiertes Wissen und langjährige Erfahrung in der Unfallrehabilitation mit. Dies widerspiegelt sich in erstklassigen Behandlungsergebnissen und der hohen Zufriedenheit unserer Patienten.

Behandlungsangebot



Neurologische Rehabilitation

Stationär

- Mehrfachverletzung mit Hirnverletzung
- Traumatische Hirnverletzung
- Schlaganfall/Hirnblutung
- Verletzungen von Nervengeflechten (Plexusschaden)
- Berufliche Reintegration nach Hirnverletzung

Ambulant

- Ambulante und tagesklinische Rehabilitationsprogramme
- Assessment nach traumatischer Hirnverletzung
- Assessment nach leichter traumatischer Hirnverletzung (Gehirnerschütterung)
- Ambulante Spezialsprechstunden



Orthopädische und Handchirurgische Rehabilitation

Stationär

- Mehrfachverletzungen
- Akute Verletzungen des Bewegungsapparates
- Amputationen und Prothesenversorgungen
- Verbrennungen
- Komplexe Handverletzungen
- CRPS (Komplexes Regionales Schmerzsyndrom)
- Lymphödeme

Ambulant

- Ambulante Rehabilitationsprogramme
- Orthopädietechnische Versorgungen
- Orthopädienschuhtechnische Versorgungen
- Ambulante Spezialsprechstunden
- Assessment für computergesteuerte Prothesenkniegelenke



Arbeitsorientierte Rehabilitation

Stationär

- Arbeitsorientierte medizinische Trainingsprogramme

Ambulant

- Evaluation von Indikation und Potenzial für eine arbeitsorientierte Rehabilitation (Reha-Triage)
- Ambulante und tagesklinische Rehabilitationsprogramme
- Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit (EFL)
- Ambulantes Assessment für Funktionsstörungen am Bewegungsapparat (HWS-Assessment)
- Berufliche Abklärungen und Berufsvorbereitung
- Berufs- und Laufbahnberatung
- Coaching am Arbeitsplatz



Sportmedizin und Rehabilitation

Stationär

- Sportwissenschaftlich basierte Trainingsrehabilitation
- Sportmedizinische Abklärung und Beratung

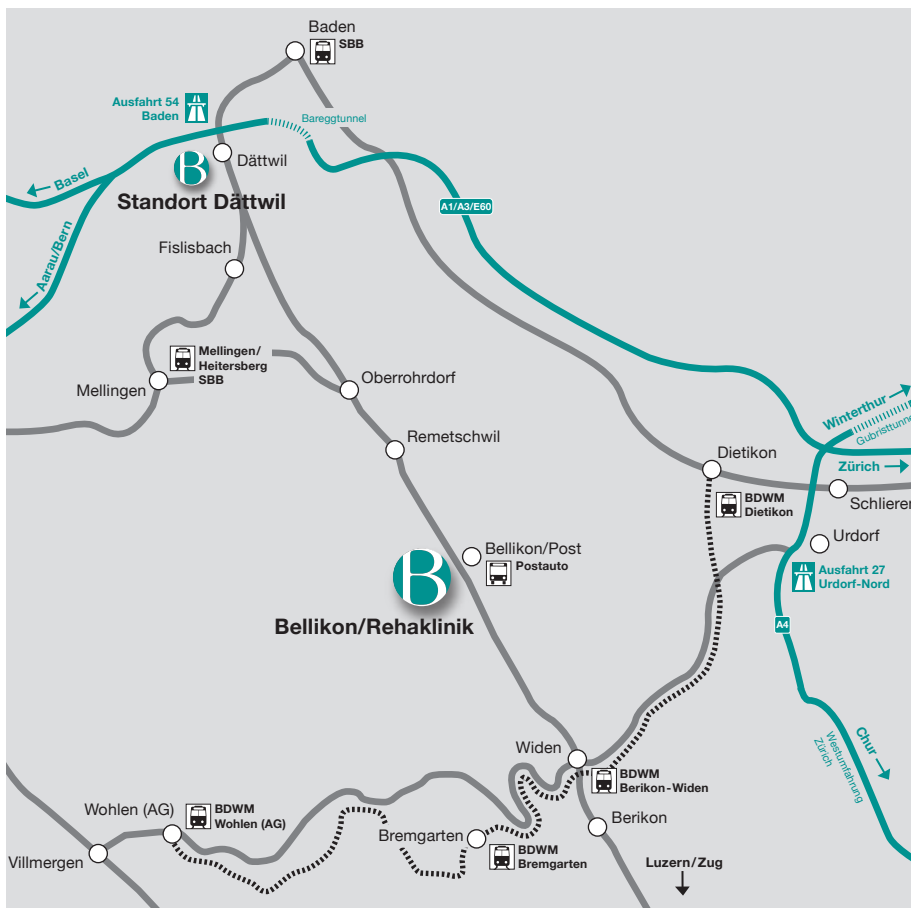
Ambulant

- Sportmedizinische Abklärung und Beratung
- Leistungsdiagnostik Kraft, Ausdauer und Koordination
- Sportphysiotherapie und Trainingsberatung



Zentrum für Begutachtung

- Interdisziplinäre Begutachtungen unter stationären oder ambulanten Bedingungen
- Evaluation der funktionellen Haushaltfähigkeit
- Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit (EFL)
- Neuropsychologische Abklärungen



Die Rehaklinik Bellikon ist Mitglied von
 SWISS REHA Die führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz
 SAR Swiss Association of Rehabilitation
 H+ Die Spitäler der Schweiz
 VAKA (Aargauische Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen)
 GNAO (Gesundheits-Netz Aargau Ost)

Die Rehaklinik Bellikon arbeitet zusammen mit
 PluSport, Behindertensport Schweiz
 Rollstuhlsport Schweiz (SPV)
 Swiss Paralympics

Impressum

Herausgeberin
 Rehaklinik Bellikon

Konzept und Redaktion

Marketing und Kommunikation: Rehaklinik Bellikon
 Redaktionelle Mitarbeit: René Loner

Idee, Gestaltung und Realisation

visu'l, Zürich

Fotografie

Phil Müller, Zürich

Druck

druckmanufaktur.com ag, Urdorf

Bezugsquelle

Dieser Jahresbericht erscheint in deutscher Sprache.
 Ein Nachdruck ist mit Quellenangabe erwünscht.



**Spezialklinik für
Traumatologische Akutrehabilitation,
Sportmedizin, Berufliche Integration
und Medizinische Expertisen**

Rehaklinik Bellikon
CH-5454 Bellikon AG
Telefon +41 (0)56 485 51 11
Telefax +41 (0)56 485 54 44
info@rehabellikon.ch
www.rehabellikon.ch

Direktion
Toni Scartazzini
Prof. Dr. med. Sönke Johannes

